

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

78 (31.3.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526129](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnement-Preis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.35 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 59

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, 31. März 1928 • Nr. 78

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 59

Zwei wichtige politische Feststellungen.

1). Die letzten Tage haben einige interessante wie beachtenswerte politische Dinge gezeigt. Vorkommnisse, die indeß in unserer höchsten Staatsstelle aus in die Welt gingen, die indeß in unserer heutigen höhneliegenden Zeit vielleicht dennoch kaum die überaus notwendige politische Beachtung fanden. In unserer Zeit bringt jeder Tag, jede Stunde Neues, Sensationelles, Interessantes; eine Melbung jagt die andere, und was noch vor wenigen Tagen vielbedeutsame Ereignis war, das kann heute schon Vergessenheit, im menschlichen Denkvermögen Ausgelöscht werden.

Auf diese Halt der Dinge spekuliert gern mancher politische Sozialist und nicht zuletzt unsere Rechtsparteien sehen es gar nicht so übel, wenn die drei Wale des Volkes nach manches von dem verziert, was wahrscheinlich eines längeren Ruhenden wird und würdig wäre.

So schien uns in diesen Tagen von besonderem Belang die im zuständigen Reichstagsausschuß gemachte und durch uns auch bestätigte Haltung bezüglich des früheren Reichspräsidenten Ebert. Friedrich Ebert, der erste und so überaus verdientwerte Präsident der deutschen Republik, war Sozialdemokrat. Eine Tatlosche, die bestimmt welche Teile unserer Reichstagsveranlagte, dieser Mann nach Möglichkeit und mit den unfeindlichen Männern zu diskreditieren zu versuchen. Die unfaulhaften Schmutzfäule wurden herbeigeleitet und angegesichts des zuschauenden Volkes entleert. Was machte es, daß beligernder Schmutzfäule von gewissenlosen Subjekten lästig zusammengebracht worden war!

Was verloste es, daß dieses Standbild zum ruppigster politischer Gegner des den christlichen Zeittypen des Mannes nach Möglichkeit abgewehrt wurde? Was verloste Dementis und Verächtigungen? Das Aufsuchen und Entfernen der Kloake auf offenen Markte war eine Sensation gewesen; die paar Zellen Abwehrberichtigungen wurden kaum beachtet! Und wenn sie beachtet wurden — na ja, die unpolitische, die aufgehobene, die wenig urteilsschärfende Rolle, die doch sich ihr Teil. Es blieben etwas hängen. Jumal in diesen schlechten Zeiten, wo verständnisloser alles zum Münzen geneigt und gereizt ist.

Es war ein gefundenes Fressen für unsere rechtgerichtlichen nationalen Ehrenmänner, als es irgendwann politischer Schwitz gelang, den Begriff Barmer mit Friedrich Ebert in Verbindung zu bringen. Einmal hat der Reichspräsident auch den damals bei allen hohen Reichstests nicht unbekannten, vielleicht nicht in jeder Hinsicht sauberer Mann gekannt — das genügt, um eine Spitze zu drehen, die bestimmt war, den Edlen beim Volke anzuschwärzen.

Schon damals war freilich sofort mitgeteilt, daß gerade Ebert in solchen Dingen ein gar keines Gefühl gehabt und daß er dem Genannten die falsche Schüler gezeigt hätte; indes, was machte das! Wer beachtete und glaubte das in jenen Kreisen, für die doch die Spitze gedreht und bestimmt war! Und so ist in jenen Tagen und Jahren zu dem mancherlei Sonstigen auch dieses böse Ding gekommen. Es gelommen und hat mit an dem Lebensmark dieses ehrlichen deutschen Mannes genagt und hat mißgeföhnt, die Partei dieses Mannes, die Sozialdemokratie, anzuschwärzen und zu verdächtigen.

So die Tatfrage. Und nun kommt nach Jahr und Tag der zuständige Ausschuß des Reichstages, der doch aus allen Parteien zusammengelebt ist, und stellt einstimmig (ein in eins!) fest, daß die Handlungweise Friedrich Eberts in jeder Beziehung einwandfrei war und daß an ihm kein Makel hängen geblieben sei!

Das ist eine sehr erfreuliche Feststellung. Erfreulich im Sinne des Gedankens Friedrich Eberts als des ersten deutschen Reichspräsidenten; erfreulich für die Partei, der er angehörte, aus dem er hervorgegangen; erfreulich auch für die breiten Massen der werktätigen Bevölkerung, die an diesem Friedrich Ebert hingen! Ohne Zweifel, höchst erfreulich ist das alles, aber: hätte diese späte Rehabilitierung nicht schon zu Lebzeiten Eberts kommen müssen? Mügte so etwas erst festgestellt und von allen Parteien unterstrichen werden, nachdem der Wadere, Sille, Vornehmen Ichon längst in Grabe moder!!

Und das ist das Schmerzliche, ist der hinterste Pfeilezug bei der verpöneten Angelegenheit. Erst nachdem das Opfer zur Gredre gebracht, sein Name verleumdet ist, erst dann findet man hierbei, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Zimmerhin, diese Wahrheit ist nun einmal da und fordert Beachtung. Kleinlaut wird sie von jenen zugegeben, die feinste Zei mit hämischen Angriffen (oder auch ebenholztem Schwätzigen!) gegenüber dem verhohlenen Sozialdemokraten Ebert nicht sparten. Ja, in einzelnen Fällen wirkt es sogar pötzlich, wie gewisse Organe, die zu Lebzeiten des Mannes für diesen wenig oder nichts über hatten, oder die gar ihr Reichsbündelchen fleißig mit zu dem Schterthaufen trugen: wie diese launen oder leisen Lästermäuler heute sich bezeugen und frechstrem die Masse aufsehen: wir, ja wir haben dergleichen schon damals nicht geglaubt!

Schon damals nicht ...? Ja, aber damals haben sie doch das nicht betont. Haben doch nicht laut erklärt, daß sie dergleichen nicht glauben und in Friedrich Ebert den Unbestech-

Vernunft wird Unsinn . . .

Die großen Sonderlichkeiten des Barmatprozesses.

Zum Barmatprozeßergebnis wird aus Berlin berichtet: Sämtliche Mitglieder des Gerichts werden jetzt einen Entschlußsurkund von sechs Monaten erhalten. Man spricht davon, daß die kürzliche Urteilsbegründung kaum vor Ende dieses Jahres fertiggestellt sein dürfte und redmet damit, daß der Prozeß ab dann noch weitere Anfangen durchlaufen wird. Der mit rund einer Viertel Million berechneten bisherigen Prozeßkosten und die Honorare

der 17 Anwälte noch nicht eingekalkt. Die mündliche Urteilsbegründung, die sich an die Verkündung des Urteils anschließt, nahm sieben Stunden in Anspruch. Und was ist dabei herausgekommen? (Siehe auch zweite Seite.)

Wie das Nachrichtenbüro des BDZ erfuhr, wollen die Angeklagten Julius und Henry Barmer gegen das Urteil Berufung einlegen.

Auch Österreich fordert freigabe des Eigentums in Amerika.

(Wien, 31. März. Radiodienst.) Die Regierung teilt heute amtlich mit, daß die Unterhandlungen mit der Regierung in Washington aufgenommen hat, um die Errichtung des österreichischen Eigentums in Amerika für sofort zu erlangen. Mit einem günstigen Abschluß können gerechnet werden. Das österreichische Eigentum in den Vereinigten Staaten wird auf 12 Millionen Dollar geschätzt.

Ein würdiger Zeitgenosse. Der hierhergehörige bekannte frühere Pastor von Borum, Münchener, der bereits mehrfach wegen gräßlicher Verfehlungen der Republik und der Reichsbarrieren verurteilt, auch eine Reihe von Verstößen ihres Gesetzes verübt, wurde zum Teil inzwischen

Über acht Millionen Mark Geldstrafen.

Das Urteil in einem Schwarzbrennerprozeß.

(Meldung aus Magdeburg.) In dem zweiten, jüngsten Magdeburger Schwarzbrenner-Prozeß, bei dem ein Angeklagter aus dem Osnabrücker Schwarzbrenner-Prozeß vor Gericht standen, wurden Geldstrafen von insgesamt 5,6 Millionen und Gefängnisstrafen von 1 bis 6 Monaten ver-

hängt. Die Angeklagten Alisch, Wildt und Karl Kopp erhielten Urteile zu dem schon in Osnabrück gegen sie gefallten Strafmaß. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Angeklagten hatten ohne Erlaubnis und unter Umgehung der Steuer Massen von Alkohol hergestellt.

Schwerer Betriebsunfall in Breslau.

Aus Breslau wird gemeldet: Hier ereignete sich in den Viente-Holzman-Werken ein schwerer Betriebsunfall. In der Siegessäule war eine Anzahl Arbeiter mit einem Sack eines Zylinder beschädigt. Also noch nicht gefährlicher Sack explodierte die Form, so daß die aufstehenden Männer in den Sackraum umstolpften. Viele Arbeiter wurden zum Teil schwer verletzt, auch eine Reihe von Arbeitsschäden ist zu verzeichnen.

Die Nervosität in den Parlamenten.

Ohrfeigen auch in Hessen.

(Darmstadt, 31. März. Radiodienst.) Im hessischen Landtag kam es gestern abend bei der Beratung der Verordnungserörterung zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete der Sozialdemokratischen Partei Dr. Wolf fragte, ob sich der sozialdemokratische Abg. Stoer und der Demokrat Reider gut in den

Geschäftsräum plaziert hätten. Die beiden Abgeordneten drängten darauf gegen Dr. Wolf vor und er erhielt zwei Schläge ins Gesicht. Andere Mitglieder des Landtages verhinderten weitere handgreifliche Auseinandersetzungen.

Sturmatastrophe in Nordamerika.

Ein schwerer Tornado hat Nordalabama (Nordamerika) heimgesucht. Die Telegraphenlinien zwischen den einzelnen Säulen und Drehsäulen wurden fast sämtlich zerstört. Der Windsturm richtete in den meisten Dörfern Nordalabamas schwere Verwüstungen an. Häuser und andere Gebäude wurden umgestoßen und zerrissen ein und liegen auf dem Boden. Viele Personen sollten getötet bzw. schwer verletzt worden sein.

Die Durchführung des landwirtschaftlichen Nutzprogramms. (Berlin, 31. März. Radiodienst.) Heute vormittag trat der Reichstag aus, um die Überarbeitung des landwirtschaftlichen Nutzprogramms zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Reichslandwirtschaftsminister Schiele legte für die Arbeiterschaft des Auschlusses einen Plan vor, der die Verteilung der zur Verfügung gestellten Reichsmittel im einzelnen aufzeigt. Gegen Mittag verzog sich der Auschuß, um die Meinung des Reichsrates einzuhören.

lichen führen ...! Und das ist es, was so unglaublich peinlich und schmälig anmutet.

Noch eine zweite in diesen Tagen erfolgte amliche Rundgebung verdient ernsthafte Beachtung. Das ist das vom Reichstagsausschuß der Deutschen Nationalität mitgeteilte Ergebnis über die Ursachen des deutschen Kriegsschämmenbruches.

Wie ist es hier gewesen? All die Jahre lang? Nun, es war so: die Parteien in Deutschland, die systematisch von der Lüge und der Verleumdung leben — diese Parteien hatten sich die berüchtigte Dolchstochtschädel zurechtmach. Die Linksparteien leiden Schuld an der Niederlage; die Heimat hätte dem kämpfenden und noch immer kriegerischen Heer den Dolch in den Rücken gestochen! Mit dieser verlogen Sachen häkeln die bezahlten Vertreter unserer Rechtsparteien landauf, landab. Gegen keiner Wissen! Selbstverständlich! Wie der wesentlichste Teil ihrer Agitation zu überhaupt von der glatten Unwahrheit oder gar der groben Lüge getragen wird. Was wären sie doch ohne dieses ihr ureigenen System der systematischen Verbrechen?! Richtig, zumindest gar nichts! Keine ihnen diese Fundamente weg und sie werden zu Spreu im Winde! Also sie leben von der Dolchstochtschädel!

Und nun hat nach langer Arbeit der dafür eingesetzte Reichstagsausschuß beim Abschluß seiner Arbeit drei Entschließungen angenommen, in denen der sogenannte Dolchstochtschädel ein für allemal der Garantie gemacht wird. Keine politische Partei, keine politischen Führer, so heißt es, könne irgend eine Schuld an dem Dolchstochtschädel treffen. Die Ursachen seien letzten Endes in dem ganzen langen Krieg selber zu suchen. Ganz natürlich! Jeder anständige und ehrliche Mensch würde das längst, lange das längst. Hundertmal, tausendmal! Doch, was darf solches Sagen! Wozu haben wir denn unsere Rechtsparteien? Wozu denn den „Siegelschädel“ und verwandte Or-

ganisationen?! Wozu denn Blätter von der Art der „Wilhelmshavener Zeitung“, in deren Spalten in diesen Tagen dem ancheinend als politischen Schafkopf eingeschätzten Leiter verhängt wurde, daß die Sozialdemokratie die Ablicht habe, bei gutem Wahltaumit mit den Kommunisten zusammen die Räte-Stützpunkte, den Bolschewismus in Deutschland einzuführen ... Nach russischem Muster. „Mit der deutschen Kultur würde es nur erstmals vorbei sein. Die deutsche Intelligenz würde nach russischem Muster und nach russischen Methoden ausgebildigt werden.“ — So zu leben in einem langen Artikel in der „Wilhelmshavener Zeitung“. Schwarz auf weiß! Man sieht, wenn eine politische Lüge in die Brüche geht, dann erfindet die berufsmäßigen Schriftsteller bald eine neue.

Zurück, es muß schon schief stehen um die Sache unserer Rechtspolitiker, wenn sie dergestalt den roten Lappen schwingen!

Doch halten wir den Faden fest. Die obigen Entschließungen machte, wie gelöst, der damit deutungsfähige Reichstagsausschuß, in dem alle Parteien vertreten waren. Und das ist das Bedeutendste bei der Sache: die diesbezüglichen Entschließungen sind mit ausdrücklicher Zustimmung der Deutschen Nationalität und der Deutschen Volkspartei erfolgt! Also jetzt die Rechtsparteien konnten angesichts der Tatsachen nicht mehr umhin, notgedrungen den Wahlschutz, die Ehre zu geben! Das ist wichtig! Das ist sehr wichtig! Das muß dringend gezeigt werden!!! Das muß festgestellt werden! Das nimmt den Bürgernäumen etwas von ihrer Stabilität. Das schlägt ihnen eine ihrer vergessenen Langen aus der Hand!

Aber nur eine, sie haben ihrer noch mehrere im Arsenal. Ziemlich, die Partierung der Ebert-Barmat-Lüge wie des Dolchstochtschädelns — es sind heilige hochheilige politische Angelegenheiten.



Die gestrige Reichstagssitzung.

Amnestie abgelehnt! Minister-Erklaerungen und Beschluss gegen Eisenbahntarif-Erhöhung.

(Eigenbericht aus Berlin)

Präsident Lößle bittet bei Eintritt in die Verhandlungen, sich daran einzurichten, daß die Stellungnahme des Reichstags zum Tarif und anderes Grunde noch am Sonnabend eine Reichstagssitzung erneut machen.

Beim Justiz-Erat wird die gestern begonnene Amnestie-Debatt fortgesetzt.

Abg. Dr. von Gau (Soz.): Ich will auf die bedeutsameren Vorfälle der gestrigen Sitzung nicht auszusprechen, es dürfte aber interessieren, wie ich diese Ereignisse in der "Rote Fahne" niederspielen. Sie berührten darüber unter der Mehrheit: Die angeprangerten Amnestierechte überstiegen vom militärischen Abgeordneten ein. Entzückungsgrinsen und Lachen bei den Republikanern. Zustimmungsrufe des Stalinisten, die durch soziale Zwischenrufe und Schimpfe des Redners am Weiterstreben zu hindern suchen, wogen sich die Sozialdemokraten entschieden mehreren. Präsident Lößle bittet dringend, die Blätter einzunehmen und Zwischenrufe zu unterdrücken.) Die "Rote Fahne" sagt weiter: Als den sozialdemokratischen Amnestierechten alle politischen Argumente aus der Hand geschlagen waren, griffen sie in ihrer halslosen Art zur Anwendung der brutalsten Bandenmethoden gegen die komunistischen Abgeordneten. Ein heimtückisches, von höher liegenden Wagen aus fielen sie über die kommunistischen Abgeordneten der proletarischen politischen Gefangenengen her." (Geboste Entzückungsrufe der Sozialdemokraten und anderer Parteien, Zustimmungsgegräbe der Stalin-Partei.)

Ich glaube, man muß den Historiker des gestrigen Tages danach warnen, diesen Artikel als Geschichtsquelle zu benutzen. (Sehr wahr!) Was die politische Amnestie anlangt, so sind wir der Ansicht, daß durch die Begründung von 1921 bis 1923 ein dicker Strich gezogen werden müßte. Wir sind dazu bereit, unser Antragsrecht auf. Diese Begründung steht in einem so unverhältnisvollen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Katastrophe, die damals unter Röhm zu verhindern drohte, daß wir der Freude, diese Zeit überwunden zu haben, nicht hoher Ausdruck geben zu können, als durch eine solche Amnestie. Wenn die Kapp-Revolution sehr bald nach ihrem Aufstieg für den auch eine gewisse Rechtfertigung in dem Feierabendlinien lag, amnestiert wurden, so ist die logische Folge, daß man auch mit den Vorgängen von 1921 bis 1923 Schluss macht. Das ist besonders zu wünschen für einen Mann wie Max Höls, dessen Schuld mindestens im höchsten Grade zweifelhaft geworden ist. Wir wollen nur eine Ausnahme machen. Die außerordentlichen Verbrechen, bei denen freienwillig und in vorhabselicher Weise Menschenleben vernichtet worden sind, dürfen nicht als Bagatelle behandelt werden, wenn nicht besondere Umstände Maßnahmen rechtfertigen.

Wir denken nicht im mindesten daran, Article vom zehnfünfzehn Jahren oder gar lebenslänglichem Zwangsraum bis zur letzten Minute vollständig zu lösen. Wir wollen uns nicht an den Qualen der politischen Gegner weiden. Auch jetzt soll Gnade wollen. Die Amnestieanträge der Kommunistischen Partei haben nach 1926/27 die rechtstaatlichen Mörder, Bandenführer und Geldgeber solcher Mörder von der Begründung ausgeschlossen wollen. Wir wollen Wortdienste überhaupt von der Amnestie ausschließen, während die Kommunisten den Mord oder Totstossung, wenn er von ihren Parteigenossen begangen war, amnestieren wollten.

Wir sind von der deutschnationalen Fraktion, was die Behandlung ihrer Grundsätze anbelangt, manches gewöhnt, aber was wir jetzt von ihr hören, das ist die Höhe! Immer und immer wieder haben die Deutschnationalen im Reichstagssitzung das Recht, die Befreiung abgesprochen, Völkerkammern zu erlassen; jetzt wollen die Deutschnationalen die Völkerregierung auf Amnestie zwingen. Immer wieder haben die Deutschnationalen über den Amnestiefanansismus gehobt, jetzt treiben sie ihn selbst und erheben gegen uns gehärtete Vorwürfe, während sie noch vor kurzem alle unsere Amnestieanträge bekämpft. Seit Jahrzehnten haben die Konseriativen die Autorität des Staates aufs äußerste vertreten, jetzt will der Reichskanzlerminister, der doch ein alter Konseriativer ist (Sehr gut, links), sich auf eine Amnestie leicht für Mord einlassen.

Der deutschnational-communistische Amnestieantrag will ja sogar die Verbefugung und Unterflucht des Mordes, ganz abgesehen von seiner Bestrafung, verbieten. Danach würde es möglich sein, daß die Erzberger-Mörder aus Ungarn zurückkommen und sich ungeschoren wieder in Deutschland niederlassen und betätigen könnten. Die Strafmaßbestimmung in dem deutschnational-communistischen Antrag wurde z. B. dazu führen, daß die Arensborster Mörder Schmetter hatt fünf und ein Jahr Austrahme nur fünf Jahre und sechs Monate Festung abzuzahlen brauchten, um dann das Handwerk der Abschaltung politischer Widerläufer wieder aufzunehmen. Den Feindemörtern soll die Ehrenhaftigkeit der Festung zugeteilt werden. Das Urteil des Schwurgerichts Berlin lag ausdrücklich, daß ihnen die Bürgerlichen Ehrenrechte hätten erkannt werden müssen, weil bei ihrer Tat politische Erwägungen eine ganze geringe Rolle gespielt, vorhersehbar aber die unmenschliche Rücksicht gewesen wäre. (Stürmischer Applaus! Röhr! bei den Sozialdemokraten.) So schafft man solche Dinge auf die Festung, mit welchem Recht will man dann einen armen Teufel, der sich an jemandem Eigentum vergriffen hat, ins Gefängnis schicken? (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Sind die Kommunisten damit einverstanden, daß man gestern hier die Feindemörder verhext und sie als Deutsche bezeichnet hat, die den Dank des Vaterlandes verdienten? (Gelächter der Kommunisten.) Wir denken bei unserer Haltung an die Proletarier, die jüdischen Banditen zum Untergang geführt würden, wenn in Deutschland politischer Mord jemals gemessen würde, diese Proletarier werden wir folgen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wie werden unsre Freiwilligen morgen, wenn wir diesen Antrag ablehnen, was wir auch nicht herausfordern wollen durch Beschimpfung mit den Feindemörtern, (Gebell der Kommunisten, lärmloses Schreien der Sozialdemokraten) und weil wir uns nicht herabwürdigen wollen durch den Abschluß eines Vertrages von höchst unethischem Charakter? (Endnuancierter Röhr der Kommunisten, Beifall und Handclatschen der Sozialdemokraten.) Das Volk wird unsere Haltung begreifen und billigen, wie treuen Freunden auch für den Antrag ein, über die Amnestiefrage formalisch abzustimmen. (Stürmischer Beifall und handclatschen der Sozialdemokraten. — Peitschen, Heulen und Schimpfen der Kommunisten.)

Dr. Koch-Weber (Dem.) willst du dem Justizminister sagst vor, in der Regierung eine Partei zu vertreten, die durch ihren Amnestieantrag die Staatsautorität untergrabe. Reichsjustizminister Bergt antwortet, er sei nicht eine Puppe seiner Partei. (Lachen der Demokraten: Aber ihr Hampelmann! Große Heiterkeit links.)

Abg. Landsberg (Soz.): Ich vertrete proletarische Interessen. Ich lehne es jedoch ab, Leute wie die Deutschnationalen, die höchsten Gegner des Proletariats, um Gnade auszuweichen und anzubetteln. (Stürmischer Beifall und handclatschen bei den Sozialdemokraten. Wütendes Gebrüll der Kommunisten, das im Beifall der Sozialdemokraten untergeht.)

In der drauf folgenden dritten Verhandlung erklären

nochmals die Abg. Höflein (Komm.), v. Graefe (Wollf.) und Dr. Erbling (Dem.) sich die Sozialdemokraten durch die Ablehnung der Amnestie für die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu bestimmen, die Abgeordneten und damit die Annahme der Amnestie-Vorlage verhindert hätten.

Die wechselnden Abstimmungen schließen die ganze Amnestie, für den deutschnational-communistischen Kompromißantrag stimmten nur die Deutschnationalen, die Wölflinen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten.

Im Schulzabstimmung wird die Amnestie-Vorlage mit 228 Stimmen gegen 140 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei 9 Enthaltungen abgelehnt.

Der Justiz-Erat wird bewilligt. — Beim Erhaltungssatz werden Entschließungen angenommen, die eine Förderung des Hochbaubaus verlangen.

Beim Verkehrs-Erat wendet sich Abg. Dr. Hilferding

(Soz.) gegen die überschreitende Ankündigung einer Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch: Ich kann erklären, daß ich den Beschluss des Verwaltungsrates der Reichsbahn befreie. Er hat schriftlich die Stellungnahme der Reichsregierung mi-

— Mit der dann folgenden Erledigung von Petitionen ist die Tagesordnung erledigt.

Richtige Sitzung des Reichstages am Sonnabend, 12 Uhr.

Auf ihrer Tagesordnung, der letzten Sitzung des Reichstages,

steht die dritte Sitzung des Handelsvertrages mit Griechenland und Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung (Auf-

lösung des Reichstages.)

Auch die Kommunisten gegen die Amnestie.

Ihre gestrige Stellungnahme im preußischen Landtag.

(Eigenbericht aus Berlin) Der preußische Landtag hat seine Arbeiten beendet und seine Auflösung beschlossen, die auf den 19. Mai, den Tag vor der Neuwahl datiert ist. Wie immer am letzten Tag der Legislaturperiode wurden die noch ausstehenden Arbeiten in rasch schnellem Tempo erledigt. Ein Dutzend kleinerer Vorlagen über Kultivierungsarbeiten, Wasserbauten, Postenbauten usw., eine Novelle zum Volkschulunterhaltsungsgebot und eine Unzahl Auschlußberichte über die verfeindeten Regierungsfälle wurden ohne Debatte im Raum erledigt. Die größte Sensation der Statthaftung war indessen beim Juizialer die Abstimmung über den deutschnationalen Amnestieantrag, der Straferlass für alle politischen Gefangenen einschließlich der Feindemörder und sofortige Haftentlassung fordert. Zur diesem Antrag kamen nur die Deutschnationalen Antragssteller, dagegen das ganze übrige Haus und auch — die Kommunisten! Die Kommunisten

nahmen also im preußischen Landtag genau die Stellung ein, wegen der sie im Reichstag über den Abordneten Landsberg und die sozialdemokratische Reichsregierung mit Hänseln und Spudnäpfs vorgekommen sind. Der Staat wurde in gewöhnlicher Abstimmung von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angenommen. — Damit waren die Aufgaben des Landtages erledigt. Die Selbstauflösung wurde einstimmig beschlossen, nachdem der Abordnete Bied für die Kommunisten eine lange Wahrrede gegen die Sozialdemokratie verlesen hatte, um noch einmal zu betonen, was durch die vier Jahre Arbeit dieses Preußengelandes star genug geworden ist, daß der einzige Daseinszweck der Kommunistischen Partei die Bekämpfung der Sozialdemokratie ist. Um so höher ist die Vertheidigung, mit der die Sozialdemokratie auf die Arbeiten dieses preußischen Landtages zurückblickt.

Der Reichstag aufgelöst!

(Berlin, 31. März, Radiosendung) Heute mittags ging der dritte Reichstag der deutschen Republik zu Ende. Zunächst erledigte das Haus den deutsch-griechischen Handelsvertrag, der gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen wurde. Hierauf erhielt das Wort der Reichsanziger Dr. Marx, der in einer Ansprache seine Bekämpfung über die Erledigung des Notprogramms aussprach. Dann verlas der Reichsanziger die Auflösungsvorschrift des Reichspräsidenten. Es folgten die üblichen Dankesworte an den Präsidenten des Reichstages, die der volksparlamentäre Abgeordnete Dr. Scholz ausprach, und auf die Reichspräsidenten Genosse 228 für mich erwiderte. Damit schloß die leichte Sitzung des dritten Reichstages der deutschen Republik.

Nach dem Barmat-Prozeß.

Ein großer Aufwand schwäblich ist verraten! Dieses Wort mögen die Staatsanwälte des Barmat-Prozesses innerlich gejagt haben, als am Freitag früh das Urteil verkündet wurde. Die „obligierte Behörde“ hat sich eine schwere Niederlage gegeben. Trotz der Unterstüzung, die die ihr gelassene Rechtsprechung durch einen noch nicht degewogene Stimmenmargen machte, so wie die Befreiung der Angeklagten verließ, ist die Staatsanwaltschaft als Bevölkerung auf dem Platz geblieben.

Gewiss, das Urteil ist in keinem glänzender Spruch Barmats. Aber wenn selbst die kommunistische Berliner „Welt am Abend“, die jahrelang bei der Barmathematik Vorpannen für die Reaktion geleistet hat, als Bartenüberprüfung die Worte wählt: „Barmat freigesprochen!“, so trifft sie damit D. den Kern der Sache. Denn es dreht sich in erster Linie um die Anklage des Betruges und der Befreiung der Antirechtsgruppe am 1. April 1922. In sämtlichen zwölf Fällen ist die Rechtsprechung erloschen. In beiden überglücklichen Beleidigungsfälle stehen zu der Gesamtsumme der Anklage, die Riksbauens und Aufmordung des Brasches in einem so effektiven Rückspruch, das hier die Berücksichtigung kaum noch soviel wiegt. Wir fühlen uns nicht beruhigt, über diese Dinge unter Urteil abzugehen. Aber selbst wenn man in diesen

beiden Fällen auf dem Urteil unsicher ist, so würden sie auch nicht den hundertsten Teil der ungeheure politischen Hecke rechtfertigen, die mit dem Fall Barmat freien zu können, grundlich zerstört wurde. Man hätte auf ein Urteil gekröft, das einigermaßen den Anträgen der Staatsanwälte entprochen hätte und mit dem sich die bereits erforberliche Heile neu befehlen läßt. Diese Hoffnung ist völlig zufrieden geworden: Das vorliegende Urteil, das gegen keinen einzigen führenden Schatten des Sozialdemokratischen aus nur den Schatten eines Verdachtsgrunds aufspriezt, ist nicht nur völlig ungerichtet, sondern schlechter als die Befreiung der Barmathematik, sondern es ist der gelungenen Distanzierung der Barmathematik, hinzugetragen, der gelungenen Distanzierung, die die Befreiung der Barmathematik und die Befreiung der Antirechtsgruppe gegen die Sozialdemokratie Millionen Deutsche, die bisher nichts als die Ver- und Schlagworte der Antirechtsgruppe noch links und rechts gehört haben, werden sich erstaunt die Augen reißen, daß die Dinge in Wirklichkeit, nach dem Wahrspruch eines d'usse in Gerichts, so ganz anders liegen, wie sie sich die Sache vorgestellt hatten.

Wir werden es uns im Wahlkampf nicht nehmen lassen, die Nutz der gegen die Sozialdemokratie geführten Gemeinden und Verleumdungen an der nächsten Wirklichkeit abzusezen, wie sie in dem Urteil zugegangen ist. Das wird für die Methoden unserer Gegner das Bernhardsurteil sein. Wogen noch mit dem Fall Barmat freien zu können, grundlich zerstört wurde. Man hätte auf ein Urteil gekröft, das den Kern der Sache. Denn es dreht sich in erster Linie um die Anklage des Betruges und der Befreiung der Antirechtsgruppe am 1. April 1922. In sämtlichen zwölf Fällen ist die Rechtsprechung erloschen. In beiden überglücklichen Beleidigungsfälle stehen zu der Gesamtsumme der Anklage, die Riksbauens und Aufmordung des Brasches in einem so effektiven Rückspruch, das hier die Berücksichtigung kaum noch soviel wiegt. Wir fühlen uns nicht beruhigt, über diese Dinge unter Urteil abzugehen. Aber selbst wenn man in diesen

Siebzehn Monate Gefängnis für einen Gesundbeter.

Vor dem Schöffengericht Greiz soll hatte ich wegen langerfahrtigen Tötung ein Mann namens Paul Burk aus Weißdöbel zu verantworten. Der Mann hatte längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

der Seiflündige, Seidekraut und Sinter in den Ställen aufzuhängen. Der Sohn habe längere Zeit das Seine eines Seiflündige ausgestellt und die Freuden „mit Sympathie und den Namen Gottes“ behauptet. Eines Sonnabends in Weißdöbel, wo er „Politik zu machen“, d. h. ab 8 Uhr ins Bett zu legen und an ihn, Burk zu denken. Als das nichts half, beschloß

25 Jahre Bauverein Rüstringen.

Das 25jährige Bestehen dieses Bauvereins soll Anlass sein,

hier etwas näher auf seine Geschichte einzugehen.
Im Winter 1903/04 wurden infolge der Erweiterung der

Wohnungsanlagen verschiedene dem Reichsmarineamt gehörende

heitermühlhöfe abgebrochen, wodurch ein Wohnungsangebot

entstand, der seitens der Haushalter als Grund zu einer Preis-

steigerung diente wurde. Die in Wilhelmshaven bereits sehr

alte bestehende Spar- und Baugesellschaft mußte infolge der

erheblich gestiegenen Grundstückspreise zunächst von einer weite-

ren Bautätigkeit absehen.

Am 11. Februar 1903 wurde in einer noch dem „Tivoli“
eingerückten und kosti bewohnten Versammlung die Gründung
des Bauvereins Rüstringen beschlossen. Der erste Vorstand bestand
aus dem Herren Molchinenbauer Torge, former Vorarbeiter
Ernst Krechmer und Molchinenbauer Arix Winstler. Alle
drei Genossen, die sich um die Entwicklung des Vereins sehr
dienst gemacht haben, sind bereits die feste Erde. Zu gleicher
Zeit stand die Werft mit verschiedenen Grundstücken wegen
Anfaus vom Gelände zum Bau von Arbeiterwohnungen in
Verbindung, so daß von dem eigenen Bau aber ab und unter
hielt das Vorhaben der Baugenossenschaft. Der damalige
Oberweselkonsulent, Kontralmirant Wodrig, leitete sich persönlich
dafür ein und erzielte auch, daß das Reichsamt des Innern das
damalige Landwirt Georg Janzen in Siebenbürgen gehoben, etwa
45 Hektar große Fläche erwarb und es dem Bauverein Rüstringen
in Erbbaurecht überließ. Gleichzeitig stellte das Reich
auch Baugelder zur Verfügung. Das genannte Baugelände ist
historischer Boden, daher tragen auch die Straßen geschichtliche
Namen. Bereits am Ende des Gründungsjahrs hatte die neue
Baugenossenschaft 1045 Mitglieder. Die Architekten Hafens-
holz & Brändes, Hannover, wurden mit der Ausarbeitung eines
Bauungsplanes der Kolonie beauftragt. Noch im Laufe des
ersten Jahres konnte der Bau von 51 Häusern mit 148 Wohnungen
begonnen werden. Den Abschlag zum Bau erhielt die
Firma Bosau u. Anderer in Berlin, die im folgenden Jahre
auch den Bau von weiteren fünf Häusern mit 14 Wohnungen
übertragen wurde. Der Bau der Häuser war nach Angabe
gegeben, wonach zu Differenzierungen durch geringförmige
Abweichungen an den entsprechenden Verhandlungen mit einem
Vergleich endete. Während die Firma vor der Baugenossenschaft
anfangs noch über 100 000 Mark forderte, einging man schlie-
ßlich auf den Betrag von 30 000 Mark.

Großes Vertrauen zu der Genossenschaft zeigte trotz des
Konflikts mit der ersten Baufirma die Baubeschaffungsbehörde
anhalt, Hamm, die 1906 die erforderlichen Gelder aus
ihrem bestehenden Konto mit 90 Häusern mit 72 Wohnungen durch
die Firma Heinrich Lange in Hannover hergab. Der damalige
Vorstand der Baubeschaffungsbehörde, Hannover, Dr. Heinrich
Kreisberg, war ein leidenschaftlicher Förderer des Ar-
beiterwohnungsbau, der verpflichtet den damaligen Stadtkon-
sistorialrat Thorben in Wilhelmshaven, zur Beaufsichtigung der
Tätigkeit und finanziellen der Vereins, wodurch dieser an
allen Belägen der Genossenschaftswermaltung teilnahm und
sie in jeder Weise mit Rat und Tat unterstützte. Seitens des
Reichsamtes des Innern waren als Vertretungsperson der da-
malige Oberweselkonsulent Beck, später der Intendanturrat
Velle beauftragt.

Die Wohnungsverhältnisse in den Gemeinden Rüstringen
verhießen nicht gut, mit der Jürdewerlegung des Ge-
schwaders noch hier konnte eine regere Bautätigkeit eingesetzt
und so auch wieder die Zahl der Mitglieder der Genossenschaft.
1909 wurden vier Häuser mit 28 Wohnungen von der Firma
Schortau in Wilhelmshaven, 1910 sechs Häuser mit 51 Wohnun-
gen von der Firma Corden in Rüstringen, 1911 zwölf Häuser
mit 36 Wohnungen von der Firma Küller in Rüstringen und
1912 vierzehn Häuser mit 98 Wohnungen wieder von der Firma
Corden in Rüstringen erbaut.

Bei der Ausschreibung der Bauten an der Kappelhörner
Straße 1913 verlangte der Arbeitgeberverband die Unter-
nehmer, die bereits ihre Angebote abgegeben hatten, zur Sied-
lung höherer Forderungen und besondere Bedingungen. Die
Folge war, daß seitens der Verwaltung der Bau in eigener
Regie erwogen wurde. Schließlich wurde die Genehmigung erteilt, an
das Reichsamt des Innern und die Landesversicherungsanstalt
Hannover beantwortete, die Unternehmer mit Gegenentgegenseitigkeit
der Konflikte mit der Baubeschaffungsbehörde verhandelt
wurden, daraufhin zu einer Aussprache nach Hannover gefahren,
an der Vertreter vom Reichsamt des Innern, der Landesver-
sicherungsanstalt und der Handwerkskammer Oldenburg
teilnahmen. Das Resultat der Beratung war ein glänzender Erfolg
des Bauvereins, die Genehmigung wurde in Bau in eigener
Regie erteilt und die Baubeschaffungsbehörde hat bewiesen, daß sie
in der Lage war, die sechs Häuser 25 000 Mark billiger herzu-
stellen, als das niedrige Angebot der Unternehmer lautete.

Der im Jahre 1912 hauptsächlich angestellte Kaiser-
reichsmeister 1914, an seine Stelle wurde der damalige Vor-
sitzende des Aufsichtsrats, Behrens, gewählt und so die Arbeit
des Vorstandes durch die Regiearbeiten immer größer wurde,
auch der Geschäftsführer Müller angeholt.

Viele Mitglieder der Genossenschaft arbeiteten vor dem
Kriege auf der neuen Torpedobasis, wodurch sich die Gedanken
durchsetzte, in deren Nähe ebenfalls Arbeitervorwohnungen zu er-
bauen. Die Verwaltung erachtete es, daß sich die Behörden dazu
geneigt zeigten und Gelände am Kanal erworben wurde. Ein
Bauungsplan war ausgearbeitet und bereit mit den ersten
Arbeiten dort begonnen, als durch den Ausbruch des Krieges
das Gelände als Flugplatz deklariert wurde und alle Arbeiten
dort zunächst wurden.

Unter finanzieller Unterstützung der Betriebskantonskasse
der Nordsee, der Marineleitung in Berlin und des Rüstringer
Sportfahrer 1915 mit dem Bau von fünf Häusern mit
72 Wohnungen an der Siebenbürgenstraße begonnen und
die letzten Wohnungen dort im Oktober 1916 begangen werden.
Doch der immer weiteren werdenden Verhältnisse vermehrte
die Genossenschaft weiter zu bauen und sechs Häuser mit 42 Wohn-
ungen fertiggestellt. Bis Ende 1918 wurden noch zwei Häuser
mit 18 Wohnungen erbaut. Der Ausgang des Krieges
machte eine Fortsetzung des Baus bis 1920 unmöglich. In
diesem Jahr wurden zwei Häuser mit 24 Wohnungen erbaut;
bis zum Januar 1920 konnten weitere drei Häuser mit 30 Wohn-
ungen fertiggestellt werden, für die wieder die Rüstringer
Sporthalle und die Marine-Intendantur die Baugelder hergaben.
Zurzeit ist der Verein dabei, eine große, moderne Werftstatt
zu errichten, in der die mit den Unterhaltsarbeiten und an
den Neubauten häufig beschäftigten Arbeiter, wie Klempner,
Tischler, Maler, u. a., unterzubringen sind. Sobald dieser
Bau fertig ist, sollen noch drei Häuser an der God-Wiemens-
Straße gebaut und in einem derselben den Zeitverhältnissen
entsprechende Verwaltungsräume untergebracht werden.

Am Ende des Jahres hatte die Genossenschaft 1883 Mit-
glieder und 106 Häuser mit 896 Wohnungen; von diesen sind
einschließlich der Küche 112 vierzumig, 45 dreizimmer mit
einem Badezimmer, 70 dreizimmer, zwei Wohnungen aus aus
dem Anbau, 70 dreizimmer, zwei Wohnungen aus aus
zwei Räumen. Die Wohnflächen betragen von 20 bis zu 67
Quadratmeter; in den gleichen erbauten dreizimmerigen Wohnun-

gen beträgt die Wohnfläche 19 Quadratmeter. Jedes Haus hat
Wasserleitungen mit Trassenhöhen und Trassenplänen im Keller für
durchschnittlich drei Familien in eine Badeküche. Neben einem
Küchenraum gehört zu jeder Wohnung ein massiver Stall und
Gartenland.

Die Verwaltung des Bauvereins besteht jetzt aus dem Vor-
stand: Geschäftsführer Müller, Kassierer Behrens und Schrift-
führer Bahnenmann. Aufsichtsratsmitglieder und Engel, Heile,
Hünrichs, Hobohm, Nieste, Rabo, Werner, Wemmel und Zieg-
ler. Die Kaufkommission bildet: Diese (Mummern), Ennen
(Möller), Janzen (Tischler), Böckel (Maurer). Klemper (Klempner).

Am Schluß unseres Berichts sei noch darauf hingewiesen,
daß das Beziehen der in den ersten Jahren erbauten Wohnun-

gen nicht so angenehm wie heute war. Das Stakenetz ist erst
später ausgebaut worden und durch recht hohe Preise, über
Kämpferdämmen u. a. mußten die Möbel getragen werden, denn
der Fuhrwerken war es nicht möglich, bis an die Häuser heran-
zukommen. Doch teilweise noch Türen und Fenster in den
Wohnräumen fehlten und Mauerwerk erlaubt nicht belastet werden
mußte, ehe die Möbel ihren Platz einnehmen konnten, konnte
die Hoffnung auf ein Besserwerden nicht erfüllt werden.
Was wurde nicht Sonntag für Sonntag Sand zum Aufbauen
des Gartens geliefert, die Gärten gepflegt, die gemeinsam ben-
utzten Räume gefegt u. s. w. So war eine Freude, 1907 die Er-
bauung des Springbrunnens seitens einzelner Nachbarn zu
beobachten und 1912 die Pfamierung der bestangelegten und
gepflegten Vorgärten. Durch den Krieg mit seinen Radikalismen
ist auch der genossenschaftliche Geist ins Hintertreffen ge-
treten, er muß wieder hergerichtet werden, denn nur dann ist
es möglich, das Vorstehende zu erhalten und die Genossenschaft
im Interesse des Einzelnen und der Allgemeinheit weiter aus-
zubauen.

P. D.

Ein Besuch auf dem Rüstringer Standesamt.

Über Geburt, Eheschließung und Tod. — Ein Interview mit dem Standesbeamten. — Interessantes aus dem kleinen Haus an
der Bismarckstraße. — Unerhörliche Kinder und ihre Eltern. — Die Vornamensstage bei uns. — Hochzeitsmärsche sind wunderbar...
Rings um die Eheschließung. — Nach Ausländer holen sich Mädchen aus Rüstringen. — Am heutigen Sonnabend über ein
Dutzend Eheschließungen. — Anreisen von Bierkeleunde zu Bierkeleunde. — Die Hochzeitsfeier der „Noch-nicht-verheirateten“.

Und dann kommt der Tod. — Rüstringer Weltkriegsopfer. — Immer noch Nachrichten über den Helden Tod.

Geburt, Eheschließung und Tod — drei Ereignisse in jeder
Familie, die immer wieder und, im letzten Jahr, immer aus-
lösen. Wir werden alle davon betroffen, und sei es nur, dass
wir zu einer Freiheit für die erfragten Brandensteine eingeladen
werden. Wir haben doch keine Freiheit. Menschen haben die-
se „freudigen Ereignisse“ bestreift. In diesen Freuden geht es
doch, daß man mit dem Mittelt durch die vorausliegende Obriegel-
zeit und die gesuchte Kenntnis geht. Die Anzeige in der „Re-
publik“ geht durchaus nicht — der Standesbeamte will von
uns wissen.

Sehen wir einmal dabei zu. In Rüstringen hat man den
Standesamt ein bequemes Plätzchen im lädiischen Haus Bismarckstraße 18a, ein Ausgang des Mühlengangs, eingeräumt.
Dort waltet Herr Spindelholz als oberster Schuh mit zwei
Personen weiteren Personals. Bei ihm hören wir in Verlauf
eines Gesprächs allerlei des Abwechslungsbedürfnis, das der
Standesbeamte im Verlauf seiner jahrelangen Tätigkeit erlebt.
Anknüpfungspunkt ist der Artikel, der vor einigen Tagen unsere
Zeitung über die Mode bei den Vornamen unterrichtete.

Wie es sich damit in Rüstringen verhält, ist meine Frage.
„Fast ähnlich“, meint der Beamte. Die Mode sei auch hier
nach Bierkele gekommen. Bei uns müsse zwar oft auf manchen
vorgenommenen „offiziellen Dienstlichkeiten“ Rückicht genommen werden, weil das nach wie vor den Familiennamen als Vornamen
sehen wolle. So bei Elli Eits oder dem Namen Pella, Anne,
Karl-Erichs oder in anderen Fällen. Die Doppelnamen Karl-Henrich, Karl-Georg u. a. verhindern solches bei den Kindern und
da man als Standesbeamter das Recht habe, ungewöhnliche
oder anstößige Vornamen — die bei uns oder gar nicht vor-
kommen — zurückzuweisen, rege sich die Namengebung immer
höher.

Ein Fall sei vielleicht erwähnenswert: Da kam ein
Familienvater, der seine stolze frisch gedorene Tochter
bedingt den Namen Henriette-Gertrud-Bernhardine gegeben. Das
mußte abgelehnt werden, weil der Name ungewöhnlich aussahen
wurde, das die betreffende Familie (an dem hier fingeren Namen
eingetragen) zu ihrem Eigentum schuf den Namen von
Augsburg erhalten wollte und sie sich dann von Augen-Schule
genannt hätte. Herrschaft ergriff die Tochter des Standesbeamten, kommen die
Wähler und meideten die Kinder zur Einsichttagung ins Geburts-
büro, um die Geschäftsführerin die Frau habe gemäßt, sie könnten daran
nichts machen. Mit Bestimmtheit darf danach alles angenommen
werden, das über die Frau allein die Kindernameneinführung
oder sie sonst mindestens ihre Meinung dem Mann gegenüber
durchdringen.

Mensche kommt und die Geburt eines neuen
Sternschilders mitteilt, weil man im Bureau sofort,
daß es sich hierbei um ein unbeschreibliches Kind handelt; das werden
die Eltern selber in den allerliebsten Fällen an. Zu berücksichtigen
ist dabei Rüstringens Eigenheit als Garnisonsstadt.
Von den 800 Geburten des vorjährigen Jahres waren fast 100 Ge-
burten unehelich und als Wähler kommen vorwiegend Militär-
angehörige, was in den meisten Fällen die Elternschaft ohne
weiteres anerkennen — in Frage. Da geht der Soldaten Dienst
vor; ergo muß die Gebarmutter die erfolgte Geburt anmelden. In
alles nachdrücklich eingetragen, was immernoch annähernd
zwanzig Minuten dauert, bekommt der Anmeldende einen Gu-
stos über drei Mark in die Hand gedrückt. Von der Rüstringer
Sparsäule, und zwar über die Sparsäule.

Wir hören noch davon, daß z. B. alle in den Krankenhäusern
geborenen Kinder als in Wilhelmshaven geboren gelten, da ja
an Rüstringen kein Krankenhaus steht. Die mit einem
Kind behafteten müssen die Kranken und sich auf dem Standes-
amt Wilhelmshaven einfinden, damit alles klargestellt. Da die
Behörden für das ganze Reich zusammenarbeiten, kommt selbst-
verständlich die gleiche Fällen auch in Rüstringer Register ein.

Bericht. Statistisches Reichsamt in Berlin und Einwohner-
meldeamt kriegen als übrig die notwendige Nachricht.
Gottlob ist sie die Geburtsanmeldung auch die Eheschließung
neuerster. Vieles führt sich sonst am heutigen Sonn-
abend nicht über zwölf Paare aus dem heiligen Standesamt zur
Eheschließung an. Als ich meinen Fuß über die Schwelle setzte
und im Korridor die dort hängenden heiligen Alabedote sah,
sagte mir, als klänge es irgendwo, Hochzeitsmärsche ist wunder-
bar schön. Es muß schon so sein, denn 348 heilige Eheschließungen
gibt im Jahr 1919 und 404 im vorjährigen Jahre reden doch eine
deutsche Sprache!

Der Standesbeamte führt uns ins Allerheiligste, ins Che-
selschließungszimmer. Dort hat er hinter einem plüschbezogenen
roten Stuhl zu nehmen, während vor diesem je zwei
hintereinander, sehr Stühle für das Brautpaar und die beiden
Eltern. Da alles erforderliche Urkundliche schon immer bei der
Beteiligung des Aufgebots, etwa vier oder fünf Wochen vor der
Eheschließung, geregt ist, geht die Sache ziemlich einfach.

Der Standesbeamte holt das Heiratsregister und macht sich an die
Eintragung. Die Ausweise der Freuden sind immer da sein
müßen, sonst wird man umgekehrt — werden gerufen an die
Brautkunst, ob sie gewillt seien, sich gegenstellt zu betreten.
Ergeht von beiden Seiten das Ja, so ist die Eheschließung voll-
endet, das Leben ist für beide bestimmt. Danach wird das
Antrittsgeld, das jährlich 1500 Mark für Leben ver-
dient, das heißt, das kann nicht gedacht! Nun, es ist schon recht so. Der ents-
cheidende Amt braucht nur noch durch Unterstreich der Beteilig-
ten im diese Buch bestiegelt zu werden.

Letzteres ist gar nicht so einfach. Der Beamte muß genau
ausprägen, daß ihm im Urkundenbuch nichts verschiedenes wird.
Wiederholts gleich das nämlich durch die Eintragung des
Mädchennamens des jungen Frau, da sie sich nicht so schnell
darin findet, jetzt den Titel Frau Müller, Schulz oder Meier
annehmen zu müssen. Mit einem wichtigen, ausweislichen
Blatt Papier, zum Gebrauch bei der eventuellen Nachfragen,
Trauung, ziehen die feierlich Gesetzten ab.

Über die Tätigkeit auf dem so wichtigen Amt berichtet der
vor mir Sitzende: Es erscheint die Mehrzahl der Heiratsurkunden
am Ende der Woche, die „Biefeld“-Dochse ist das Pratitliche!
Die meisten kommen mit dem Auto angefahren. Selpagne hal-
ten vor dem Standesamt gar nicht mehr — Fußgänger allerdings
scheinen nicht. Diese sind nur aus dem nahen gelegenen
Stadtteil Siebenbürgen, sondern die Heiratsanwärter müssen
manchmal einen recht weiten Weg gehen; ihre Mitteln reichen
aber nicht.

Bisher gingen in Rüstringen alle Eheschließungen flott
abzuhalten. Doch niemals hat im letzten Moment jemand vor
dem Standesbeamten ein Nein ausgesprochen, niemand auch ist
bis hierher gekommen, weil er etwas ironisch in die heimliche
Stimmung einwirkt. Die Hochzeit ist das Pratitliche! Die
meisten werden mit dem Auto angefahren. Selpagne halten
vor dem Standesamt gar nicht mehr — Fußgänger allerdings scheinen nicht. Diese sind nur aus dem nahen gelegenen
Stadtteil Siebenbürgen, sondern die Heiratsanwärter müssen
manchmal einen recht weiten Weg gehen; ihre Mitteln reichen
aber nicht.

Unterstreich ist ein fürstlich paßiertes Pall. Der betreffende
Rüstringer Bürger war willens, nach der Scheidung von seiner
Ehefrau sie zu heiraten, mit der er den vorherigen Che-
selschließung, dabei dachte er gar nicht daran, daß ihm gefehlt
eine „Sperre“ bis zur Wiederverheiratung gezeigt ist.

Kurz und gut: Da in den Papieren der hinterste Grund nicht
zu reichen war, ward die Hochzeit angelebt. Als man bereits
in der Heiratsurkunde den Namen von Augen-Schule aus
Augsburg erhalten wollte und sie sich dann von der Tischschlosser, aus Polen, ja
aus Amerika kommen schon Hochzeitstage hier zu, um sich eine
ausreichende Heiratlichkeit zu begeben. Und das ging auch
als „Sperre“ vor einiger Zeit ab, haben beide sich
dann regelrecht geheiratet.

Im Dezember gelang es sogar einer „fiktiven Ausländerin“, die den Ausweisungsbefehl ihres Dienstes, die Ver-
pflichtung des Standesbeamten, keinen vornehm Dienst, der
die Heiratsurkunde, damit die Staatsangehörigkeit ihres Mannes er-
wähnt. Auch sonst liegen gelegentlich einmal einige Ausländer
aus dem Rüstringer Heiratsregister-Büro an. Über die
Schwierigkeiten aus der Schweiz, aus der Tschechoslowakei, aus Polen, ja
aus Russland kommt die Hochzeitstage hier zu, um sich eine
ausreichende Heiratlichkeit zu begeben.

Zum Schluss dieses Kapitels erinnert der Standesbeamte
an die Erweiterung des Aufgabenkreises der Amtler in Richtung
auf die Erhebung, Familienforschung und Rosenkranze,
Fragen und Probleme, mit deren praktischer Durchführung bzw.
Auswirkung man sich in Rüstringen heute ähnlich noch nicht
beschäftigt. Auch höre ich noch von der hohen eventuellen Be-
lastung eines Standesbeamten oder seines Vertreters, wenn sie
sich der Jahrtausendtage häufdig machen. Hart destrukt oder wer-
det sich die welche verbrechen.

Der dritte jüngste standesamtliche Tätigkeit ist die Führung
der Totenregister. Die Anmeldung eines Sterbefalls nimmt
die gleichzeitig die Fragen um das häbliche Begräbniswochen mit
erledigt werden, jedesmal dreizehn Stunden in Austritt. Der
der Tod Anmeldung hat dann zu warten, bis die Registrier ent-
sprechende Vermerte über das Ableben erhielt und es be-
kommt zum Schlus gleich Anweisungen über die Behandlung bzw.
die Grabstätte. Bei Todessfall durch Unglüx geht es allerdings
nicht so schnell, weil da erst ein Ermittlungsverfahren eingeleitet
und darauf eine Urkundsblätter abgedient werden können.

Erhöhten höre ich sich die Zahlen über die Gefallenen

in Weltkrieg. Über 1100 Namen mussten

dieser eingetragen werden — und noch immer kommen nach-

hinzu. Die Familien rechnen meist schon lange mit dem Tod
ihres Angehörigen; für das Standesamt gilt die Tathabe dann

nicht, wenn es vom Zentralregisterwehr für Kriegsverluste in Berlin

die amtliche Benachrichtigung erhält.

Wir verloren die staatliche Dienststelle an der Bismarck-

straße. Die zweitlängste Unterredung mit ihrem Leiter hat uns
von ihrer nicht geringen Bedeutung für das öffentliche Leben

überzeugt.

v. D.

Filmforschau.

Rammer-Dichtspiele. Galt gestern laufen in diesen Lich-
spielen die beiden Filme "Walpurgisnacht oder meine deutsche Heimat" und "Der Tochterlieger von San Francisco". Der
erste Film ist ein Märchenflug durch deutsche Land. Auf
Grund einer netten romantischen Handlung werden wir durch
die verschiedenen deutschen Gau geführt. Ein junger Mensch
schwankt zwischen zwei Frauen hin und her, einer dämonischen
und einem hilflosen deutschen Mädchen. Zum Schluss wird er durch
die Liebe aus seinem Bann befreit. Rächt der Wochenkino
ist dann besonders der andere Film zu nennen. In atmosphärischer
Spannung rollt sich hier eine Geschichte ab, die auf das Sen-
sationelle wirkt. Auf Sensationen und Übertreibungen ein-
gestellte Gemüter werden hier ihre Befriedigung finden.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.
Festlichkeit im Friedenshof. Am heutigen Sonnabend hegegt der "Friedenshof Eingang" im Total Friedenshof eine große Frühlingsfestlichkeit. Für Musik und
Überredungen soll hier nichts geschehen werden.

Nordenthal.

Som Strandbad. Die Befestigung des Strandes hat ununterbrochen und den Mitgliedern der Badelokomission schon überhand Kopfhaerner verursacht. Der aufgestellte Zaun
lässt nicht nur den Treckberg aufsteigen. Es dem leicht
Stern soll den Sand zum Teil bis nach Elmendorf gefahren sein. Seit das man zu ersten in einem Abstand von zirka
70 Meter noch eine zweite Hütte errichtet. Es wird aber be-
aewertet, dass diese beiden Anlagen genugend Schutz gegen Sonnen-
verwärmer bieten. Wie wir hören, soll der Badelokomission ein Angebot zugegangen sein, die Befestigung des Sandes nach
einer ganz neuen Methode vorzunehmen, die man auch schon
bei den Wanderdörfern an der Ostsee mit Erfolg angewandt hat.
Diese neue Art der Sandbefestigung wird am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, an den Strandabschlägen praktisch vorgeführt. Es handelt sich dabei um einen Apparat, der
nach der Art des Metallprägeschafens arbeitet. Der Sand
wird dadurch mit einer feinen, glatten Schicht überzogen. Der
zur Vorführung kommende Apparat arbeitet so schnell und ein-
fach, dass man sich wundert, dass eine solche Erfindung nicht
schon früher gemacht wurde.

Unfall. In der Bismarckstraße wurde gestern von einem
Kraftwagen ein Kind angefahren und verletzt. Wie wir hören,
sollen die Verlegerungen nicht schwer sein.

Selbstz. Song. Wie aus Bremerhaven gemeldet wird, hat
ein von Island zurückkehrender Fischdampfer neben einem guten
Song einen schönen Ballad von circa 30 Meter Länge erlegt
und den aufgesetzten Fisch mit berechnet. Nach erfolgter Entladung wird der Dampfer mit seiner Seite am
Sonntag morgen in die Fischereihafen eintreffen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Wir weinen nochmals auf die heutige Werbeversammlung hin. Die Kameraden wollen
nicht verläummen, zu dieser Veranstaltung auch diese Damen mit-
zubringen, da die Werbeversammlung mit einem Familien-
abend verbunden wird. Koffer und Kuchen zu üblichen Preisen.
Für beliebende und unterhaltende Vorträge ist bestens
gejagt.

Ber. Wer die Hans getötet? Einem hohen Arbeit
wurde vor einigen Tagen aus seinem an der Böttcherstraße
liegenden Stoff ein Ganster entwendet. Hinterlassene Spuren
lassen darauf schließen, dass in dem Stoff eine Person über-
nägt und dann den Oberstet mitgeschlagen haben. Die
Sache wurde der Polizei gemeldet und hat die die Nach-
forschungen sofort aufgenommen, die aber bislang nicht zu der
Zufriedenheit des Täters führten.

Einswerden. Die "Schöne Müllerin". Heute Sonn-
abend, abends 8 Uhr, vorzustellen der R. & B. "Harmonie"
einem Theatertag bei Köhne. Ausgeführt wird das vier-
aktige Singspiel "Die Schöne Müllerin".

Augen. Ob am Ende ein Ende gemacht. Gestern
morgens wurde die hier in der Achterstraße wohnhafte Ehe-
frau eines Ehemannen aufgefunden. Über das Motiv der Tat
finden nähere Einzelheiten nicht bekannt.

Einswerden-Bremen. Belebung des Bierer-
Festungsfestes. Am morgigen Sonntag wird eine Kommission
der "Lüftchen" eine Besichtigung des Bierer Flughafens vor-
nehmen. Die Herren treffen mittags gegen 1 Uhr im Flug-
zeug von Hamburg kommend, hier ein. Der Grund der Besie-
tigung dürfte darin zu liegen sein, dass schon seit längerer Zeit
die Absicht besteht, für die Bologniere des Norddeutschen Klubs
eine regelmäßige Flugverbindung von und nach dem Island
herzustellen. Außerdem ist geplant, eine Flugverbindung mit
den Nordseebädern für diesen Sommer aufzunehmen. Das Flug-
zeug, das die Besichtigungskommission hierher bringt, wird
nachmittags von 2 Uhr ab einige Propagandaflüsse über
Bremenheren veranlassen. Hieran können sich anwesende Gäste
gegen den möglichen Beitrag einer Miet beteiligen.

Aus Brake und Umgegend.

Veranstaltung der Bau- und Grundbesitzer. Wie aus dem
heutigen Anzeigetafel berichtet, findet am Dienstag, dem
2. April, in der "Ratskeller" eine Mitgliederversammlung statt,
zu welcher bereits mehrere Einladungen eingegangen sind. Der
Hauptsatz der Tagesordnung ist eine Besprechung der Waller-
leistungsschäden-Berücksichtigung. Der Vorstand hat mit einer
angelehrten ersten deutschen Versicherungsgesellschaft einen Be-

Hermine, Wilhelm und der Blumenstraß.

"Kaisers und Königin" Hermine.

Aus Amsterdnam wird berichtet: Das niederbärdische
Woddenstadt "het Leven" sieht sich in seiner Rummer vom
24. März genötigt, im Hinblick auf einen Briefwechsel mit
dem "Hause Doorn" die Flucht in die Offenheit anzutreten.
"het Leven" hatte die Memoiren der zweiten Frau des
Exaltiers, Prinzessin Hermine, für eine große Summe dem
Dame den Betrieb regeln, abgefaßt und veröffentlicht.
Das "Haus Doorn" schreibt bei dieser Veröffentlichung
nachdrücklich ein Jahr in der Suppe gefunden zu haben, denn
die Memoiren waren von der Prinzessin Hermine dem ameri-
kanischen Journalisten Bierer zu propagandistischen Zwecken
durch die Feder diffamiert worden. Nach der Veröffentlichung holt
der Hofstaat "het Leven" in die Rechte zurück und auf die Linie
der "Hofmark" ein. Schreibt der Redaktion von "het Leven"
ein Schreiben, in dem er gegen die angeblich nicht ge-
nannte Verlegerung Einspruch erhob und sich namentlich dagegen
wandte, dass in der Übersetzung nicht von der Kaiserin
Hermine, sondern von der Prinzessin Hermine gesprochen
wurde. Gleichzeitig erklärte er, dass die Frau des Exaltiers
nur die "Lügenhaftigkeit dieser Behauptung" erkannt habe.
Um mit den Worten von "het Leven" zu sprechen, ergibt
sich die "Lügenhaftigkeit dieser Behauptung" darin, dass das Blatt im verschlossenen Herbst sogar eine

Korrespondenz wegen dieser Veröffentlichung mit dem "Hause
Doorn" führt, um einige Lichtbilder zu dem amerikanischen
Text übernehmen zu dürfen. Darauf ginge "het Leven" ein
Schreiben des "Privatsekretärs" Seiner Majestät
für Kaiserin und Königin Hermine" in, doch
man die Lichtbilder nicht überlassen kann, weil man im "Hause
Doorn" an einer Veröffentlichung der Lebensgeschichte in der
von "het Leven" gewählten Form kein Interesse habe.

Die sozialistische "Athen Ztg." bemerkt zu dieser von ihr
wiedergegebenen Meldung: Der kurze Sinn dieser platonen
Texte ist also, dass das Hans Doorn von einem Geisell-
vertrag juristisch ist, weil ihm von anderer Seite günstige
Bedingungen geboten wurden. Den Vorwand dafür
herrleitet der Umstand, dass "Wingfield" gesprochen hatte. So
längen die echten und ungeheizten Hohenpöller dafür, dass
das Ausland immer neuen Anlass zum Amüsieren über sie ge-
winn. Das Paupenbad Wilhelm und Hermine auf dem mon-
archischen Gestütsgrund wird trotzdem immer weiter von einer
Menschenflocke mit schwachsinnigen und Leuten, die die
Stufenleiter der Vorrechte gegenüber dem gemeinen Volke in
kaiserlichen Tagen nicht vergessen können.

günstigungsvertrag abgeschlossen, nach welchem den Mitgliedern
außer den sehr billigen Brämen noch gute Vereinfachung
gewährt werden. In der Versammlung werden zwei Herren
der betreffenden Gesellschaft anwesend sein, um den Mitgliedern
noch erfahrende Auskunft erteilen zu können. Es liegt im
Interesse der Hausbesitzer, die Versammlung recht zahlreich zu
belieben.

Wohlfahrtausstellung. Am kommenden Dienstag,
abends 8 Uhr, findet bei der Genossen Eggermann eine
Sitzung des Arbeiters-Wohlfahrtausstellung statt. Es wird er-
wartet, dass die Genossinnen hierzu zahlreich erscheinen.

Hoch- und Niedrigwasserzeiten in Brake. Sonntag, den
1. April, Hochwasser um 12.05 Uhr und 0.00 Uhr; Niedrigwasser
um 6.20 Uhr und 19 Uhr; Montag, den 2. April: Hochwasser
um 0.30 Uhr und 13.15 Uhr; Niedrigwasser um 7.45 Uhr und
20.10 Uhr.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Strichhausen. Weitere am 21. April stattfindende
Donaustag abends. Das Shepar Rüthmann wohnt
bei dem Schneidermeister Hoffmann in Cöthenen zur Miete und
war in einer Art Scheune. Rüthmann ist etwa 69 Jahre alt,
eine Frau einige Jahre jünger. Sie wohnen bei Hoffmann
bereits seit 5 oder 6 Jahren. Ihren Lebensunterhalt verdienen
sie durch den Handel mit Eiern, Butter und anderen landwirt-
schaftlichen Produkten, die sie in Strichhausen und auf dem
Markt in Brake jeden Mittwoch und Sonnabend absetzen. Am
Donnerstag abend war Rüthmann damit beschäftigt, das ein-
fachste Gewebe Geld zu kaufen. Er musste durch einen Spalt im
Jalousienhang von den Tätern beim Zählen des Geldes
beobachtet worden sein, die jedesfalls darüber unterrichtet worden
waren, dass er an diesem Tage das Geld in seiner Wohnung
aufzubewahren habe. Rüthmann konnte nichts nicht erheblich geweckt
haben, sodass er sofort einen Schuh erhalten hat, der ihm am Halse verletzte. Rüthmann wurde sofort in das
Evangelische Krankenhaus nach Oldenburg überführt. Er ist
bereits vernommen worden und hat eine Bekleidung der Täter
angegeben. Die Täter sind wahrscheinlich sofort geflohen, ohne
Geld mitzunehmen.

Althorn. Kartoffelverwertungsgenossenschaft

Eine Interessentenversammlung, an der u. a. Oekonomierat

Huntemann und Saatzuchtleiter Boeler teilnahmen, beschloß,

eine neue Versammlung einzuberufen und weitere Interessenten

zuuladen, um dort die Gründung einer "Kartoffelverwertungs-
genossenschaft" G. m. b. H. vorzuschlagen. Von dem Bau einer
Fabrik soll in die Jahre abgelebt werden, um in Rüthmann
die vorbereitenden Arbeiten vornehmen zu können. II. a. werden

Oekonomierat Huntemann und Saatzuchtleiter Boeler inzwischen

die Anbau stärkerer Kartoffelsorten Propaganda machen.

Die neue Fabrik soll auch einige Kartoffelpflanzmaschinen auf-
stellen.

Wilhelmshaven. Gestört und bedauernlos lie-

gen geblieben. Einen bedauernswerten Unfall erlitt ein

Landschaft aus Kleinenteilen. Er befand sich mit seinem Motor-
rad in voller Fahrt, als er infolge plötzlicher Geschwindigkeit

sofort in einen Graben fiel, der wahrscheinlich gleich tödlich geweckt

hat. Nach den Angaben der Polizei verletzte Rüthmann

soll sie nur noch etwas geschädigt haben. Rüthmann folgte ihr

auf die Tiefe, wo er ebenfalls sofort einen Schuh erhalten hat,

der ihm am Halse verletzte. Rüthmann wurde sofort in das

Evangelische Krankenhaus nach Oldenburg überführt. Er ist

bereits vernommen worden und hat eine Bekleidung der Täter

angegeben. Die Täter sind wahrscheinlich sofort geflohen, ohne

Geld mitzunehmen.

Thebinghausen. Die Landkarte wird bereinigt.

Es verlaufen, das unter braunschweigischem Amt, das viele Kilo-
meter von dem Kreisstadt Braunschweig entfernt liegt und im

ganzen aus zehn Gemeinden besteht, im Austausch der Provinz

Hannover angegliedert werden soll. Braunschweig bekommt

dafür ein denkbares Gebiet an der Wester. Der Stader Re-

gierungspräsident soll sich dafür danken ausgesprochen haben,

daß dem Amt Thebinghausen an den Kreis Ahüm kommen soll.

(Anmerkung d. Red.: Ob man sich in Oldenburg wohl zu ähnlichen vernünftigen Verhandlungen bereitfindet?)

Augsburg. 181 Prozent Dividende beim

Stahlwerk. Die in Bremen abgehaltene Generalversammlung

der Aktien-Gesellschaft "Stahlwerk Augsburg", in der

233 420 RM. (von insgesamt 300 000) Aktienkapital vertreten

waren, genehmigte debattlos die Regularien. Für das ab-

gelaufene Geschäftsjahr kommen aus 3273 RM. Reingewinn

auf 181 Prozent Dividende zur Verteilung.

Augustenhain. Wohlverdiente Obstruktion der Land-

wirte. Eine bedauernswerte Unfall erlitt ein

Landwirt aus Kleinenteilen. Er befand sich mit seinem Motor-
rad in voller Fahrt, als er infolge plötzlicher Geschwindigkeit

sofort in einen Graben fiel, der wahrscheinlich gleich tödlich geweckt

hat. Nach den Angaben der Polizei verletzte Rüthmann

soll sie nur noch etwas geschädigt haben. Rüthmann folgte ihr

auf die Tiefe, wo er ebenfalls sofort einen Schuh erhalten hat,

der ihm am Halse verletzte. Rüthmann wurde sofort in das

Evangelische Krankenhaus nach Oldenburg überführt. Er ist

bereits vernommen worden und hat eine Bekleidung der Täter

angegeben. Die Täter sind wahrscheinlich sofort geflohen,

ohne Geld mitzunehmen.

Neuer italienischer Gesandter in Berlin.



Prinz Bipalja, der neuernannte italienische Gesandte,
ist in Berlin eingetroffen. Die Handelsbeziehungen Deutsch-
lands mit dem 518 000 Quadratkilometer großen und von
10 Millionen Einwohnern bewohnten Italienischen Kaiser-
reich Siam sind lebhaft. Unter den europäischen
Hauptverkehrs ländern Siams steht Deutschland an zweiter
Stelle.

Eine famose Sekte.

Anhänger, die erschossen werden.

Die Weihenberger-Sekte, deren Zusammenkünfte in Bottsdorf zu schweren Unruhen führten, hat in den letzten Monaten unter
der Riege neuer Sektenanhänger eine große Zahl von Anhängern gefunden,
deren Mittelpunkt vor allem Petersdorf bei Schreiber-
hau in Wiederhofen hatte. Hier bereits die Polizei mit dem
Treiben der Sekteur beschäftigen müssen, da mehrere der
Weihenberger bereits von religiösen Wahnfällen überwältigt
waren und in Irrenhäusern untergebracht werden mussten.
In den letzten Tagen hat das Schidul eines 23-jährigen
Wächters der Weihenberger-Sekte, als Haus-
angestellte tätig war und von ihrer Dienstherren oft beeinflusst

worden, Sie gefühlte sich, dass sie durch die Einflüsse der Sekte
schweren körperlichen Schaden erlitten und wollte ihren Dienst
aufgeben. Aber immer wieder wurde sie von der Familie in
Kreßlinn zurückgeholt. Schließlich kam sie vor etwa einer
Woche zu ihren Eltern nach Schreiberhau. Am Sonntag früh
entfernte sie sich aus der Wohnung und wurde dann im Laufe
des Vormittags darum, ob sie unbeteiligt und hart blutend auf
dem Felde von einem Landwager aufgetrieben. Als man sie nach
Hause brachte, befand sie schwere Todesschäden. Mit allergrößter Mühe gelang es, sie zu bändigen und in eine
Irrenanstalt unterzubringen.

Die gestohlenen Antikensäulen.

Es ist eine altebekannte Tatfrage: Wenn der Herr abends
ins Theater gehen will, so findet er seine Kugengruppe nicht,
weil diese wieder einmal unter Welt gefallen sind.
Noch ungemeinster, aber es ist, wenn der Arzt im Theater
mögl. die Knöpfe in der Hand hat, aber auf einmal fehlstellen
muss, dass die dazu gehörigen Hosen nicht da sind.
So erging es in diesen Tagen in Berlin Fred und Fredo
— Böter und Sohn —, die von einem Kinovarieté für drei
Tage bespielt wurden. Am Ende des Engagements musste
Fred am Vormittag in das Theater gegangen und hätte
die zum Aufstellen notwendigen Hosen nicht gefunden.
Und an diesen Unerlässlichen gehörte es, auch für jeden der Antikensäulen ein
Paar Hosen, denn Fred und Fredo waren kein Radionachsteller.
Über alle Mühe hinweg, dass Fred und Fredo antreten wollten, waren
die Hosen gestohlen. Sie haben sich daher vor der Klimax
gestellt entweder doch als Raditängler aufzutreten
oder kontinuierlich zu werden.

Friedrich Ebert, der in Brandenburg an der Havel als
Rebaturtätige Währer Sohn des verstorbenen Reichs-
präsidenten Ebert, wurde von der Brandenburgischen So-
zialdemokratischen Partei als Reichspräsidentenwahl aufgestellt.
Von vier Söhnen des ersten Reichspräsidenten sind zwei
im Weltkrieg gefallen. Karl Ebert ist als Opfer in
Berlin, Friedrich Ebert ist Politiker geworden.

Ein einträglicher Frauenberuf.

Aus dem Dasein einer weithinbekannten Berliner Heiratsvermittlerin. — Dort, wo die oberste Zehntausend ihres Lebenslagers holen. — Wer kommt, muß hundert bis tausend Mark Anzahlung leisten! — Wie aus kleinen Anfängen das große Berliner Weltgeschäft wurde. — Die elegante Villa im Grunewald. — Die Frau, die Zehntausend Ehren geistet hat. — Es laufen täglich hundert Briefe ein! — Weicht ehrgeizter Budenkopf und umfangreicher Bußen. — Adel und Offiziere sind im Kurs gekommen. — Bankiers, Staatsbeamte und Industrielle werden gehobne Ware. — Das Schickenselternen ist der Tee-kunde.

(*Berliner Brief*) In unserer Zeit der Arbeitslosigkeit und der Hochdrückung der Entlohnung namentlich weiblicher Arbeit ist es immerhin interessant, zu erfahren, wie man zu Villa, Auto und sonstigen Annehmlichkeiten des Lebens kommen kann. Man muß sich nur gebürtig auf Reklame verlassen. Fragt man in den deutschen Großstädten nach der Frau, die den bekannten Namen hat, so werden in den allermeisten Fällen die gleichen Berühmtheiten genannt werden, nämlich — die Heiratsvermittlerinnen. Zweifellos ist auch die Heiratsvermittlerin ein Typus unserer Zeit, trocken ihr Beruf schon uralt ist. Wenigstens wissen wir, daß er im Orient schon seit Jahrhunderten ausgeübt wird, wenn auch dort meist von Männern. Auch heute noch ja bei den orthodoxen Jüden die „Schadon“ eine große Rolle. In späteren Zeiten, in denen man sich vorzuherrschen, idealer zu denken, auch in bezug auf die Ehe, sagte man: „Ehen werden im Himmel geschlossen“. Der „Coup de l'heure“ (Blitzrahl), der Liebende zusammenführt, galt oft als Ursprung der Ehe. Aber auch in diesen idealen Zeiten wurden Ehen aus Staatsrätschäften geschlossen, oder aus Standesgründen, oder weil finanzielle Vorteile dabei ausschlaggebend waren. Der Himmel hatte nur insofern dabei mitzuwirken, als die kirchliche Trauung oft mit großer pompöser Feierlichkeit verhüllte, das den Hintergrund vieler Ehen bildete.

Immerhin ging man doch nicht so offen vor wie heute, wo man ganz öffentlich Frau Magarete Borstein in Berlin sieht, weil sie seit dreißig Jahren als Heiratsvermittlerin tätig ist. Heilich vermittelte sie nur Ehen für Menschen, die den obersten Zehntausend angehören. Gymnasialdirektoren, Landgerichtsdirektoren, adelige Rittergutsbesitzer und ähnliche „arme Leute“ gehörten zu ihrer Kundlichkeit. Wer zu ihr kommt, muß sofort 500 bis 1000 Mark anzahlen. Vom Vermögen der läufigen Ehegattin, einschließlich Juwelen usw., verlangt Frau B. beiderseitig nur zwei Prozent. Da aber Vermögen unter einer halben Million kaum in Frage kommen, zieht sie die Vermittlerin doch so gut, daß sie sich Villa, Auto, Reisen, einen Stab von Bediensteten und anderes Schöne leisten kann.

Vor 30 Jahren war Frau B. noch ganz bescheiden. Damals wohnte sie in einer Gasse im Berliner Norden in einer Zweizimmerwohnung und war mit Spezienzahlungen von 20 bis 30 Mark zufrieden. Aber nach kleinen Anfängen wuchs der Raum in dieser Heiratsvermittlerin mit ihren „höheren Zwecken“. Damit entstand das Bedürfnis nach einer höheren und eleganten Wohnung. Aus dem Scheunenviertel kam Frau B. ins Zentrum, dann nach dem Kurfürstendamm und schließlich in die elegante Villa im Grunewald. Im November 1924 hat diese „Regentin und Schicksalslenkerin“ das

Jubiläum ihrer dreitausendsten Eheschließung gefeiert. Seitdem sind es schon mehr als sechstausend Ehen geworden. Als Frau B. ihr Jubiläum beging, erhielt sie Glückwünsche aus aller Welt, dazu ein Diplom aufmontiert unter Glas und goldenem Rahmen überreicht wurde. Diese Urkunde vom 1. August 1898 ist von der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin unterzeichnet worden. Frau B. ist also als erste Frau in Deutschland offiziell als Heiratsvermittlerin anerkannt worden. Die Steuerbehörde wird eben auch gedacht haben: „König ist“ (Geld steht nicht), und ihr kann es ja gleichgültig sein, ob Ehen im Himmel geschlossen oder von Frau B. geistet werden. Uebertags hat Frau B. diese Urkunde nicht ohne weiteres bekommen. Man meinte auf dem Amte, Heiratsvermittlerin sei doch kein Beruf. Erst als Frau B. von den Einkünften sprach, die sie versteuert wollte, und deren Quellen angegeben wurde, war ihr Beruf anerkannt. Heute wäre man gewiß sehr froh, wenn es noch viel mehr so gut verdienende Steuerzahler gäbe.

Die Kundshaft im Grunewald ist nun natürlich eine ganz andere als einst die im Scheunenviertel. Heute verleiht Frau B. nur noch in „Standardhotels“ und in allen Großstädten und Kurorten bekannt, in denen sich „die



„Schadon“ eine große Rolle. In späteren Zeiten, in denen man sich vorzuherrschen, idealer zu denken, auch in bezug auf die Ehe, sagte man: „Ehen werden im Himmel geschlossen“. Der „Coup de l'heure“ (Blitzrahl), der Liebende zusammenführt, galt oft als Ursprung der Ehe. Aber auch in diesen idealen Zeiten wurden Ehen aus Staatsrätschäften geschlossen, oder weil finanzielle Vorteile dabei ausschlaggebend waren. Der Himmel hatte nur insofern dabei mitzuwirken, als die kirchliche Trauung oft mit großer pompöser Feierlichkeit verhüllte, das den Hintergrund vieler Ehen bildete.

Der armlose E. H. Untuhan schreibt mit seinen Zehen auf der Maschine. — Am 5. April wird der in den ganzen Welt bekannte Kritik E. H. Untuhan 80 Jahre alt. In einem kleinen österreichischen Dorf ohne Arme geboren, lebte er es schon als Kind, lange durch zu spielen lernte. Mit beispiellosem Willenskraft bildete er sich zunächst in Königsberg, dann auf dem Leipziger Konseratorium zum Geigenvirtuosen aus und gab als Neunjähriger sein erstes Konzert. Die großen Virtuosen rissen sich natürlich um dieses erstaunliche Phänomen. Fünfzig Jahre hindurch trat Untuhan in viele Weltstädten auf. Während seiner Virtuosentournee entwidmete er sich auch zum Kunstmaler, Kunstschwimmer, Taucher und Visionär. Nach Ausbruch des Krieges bereiste Untuhan ein Hospital nach dem anderen, um die Verwundeten zu lehren, wie man auch ohne Arme jede beliebige körperliche Arbeit auszuführen imstande ist. Dem Komitee zur Errichtung des Altstadtkönigreiches gehörten der Reichstagspräsident Löhr, Feldmarschall von Moltke und der Oberbürgermeister von Berlin an.

Der Einbrecher.

Von
J. Kalnoki, Budapest.

Der Angeklagte trat vor, — behalf der Herr Präsident des österreichischen Gerichtshofes.

Der Angeklagte sprang auf, — klug die Hände zusammen und verneigte sich tief. Der warf ihm erst jetzt einen Blick zu. „Sie sind sehr elegant gekleidet. Ein Coovercoutering nach der neuen Mode. Röckchen, Seidenkrümpe, prächtige Kravatte.“ Sogen. Ein junger Mann. In diesem Dreh haben Sie den Einbruchsfeststellung verübt?“

Der Angeklagte entfuhr dem Bild. „Ich, Herr Präsident, in diesem Augen.“ Ich habe keinen anderen...“

Der Präsident täuspte sich und begann in strengem Tone: „Haben Sie die Anklage gehört? Sie sind beschuldigt, einen Einbruchsfeststellung verübt zu haben. Hüthen Sie sich!“

„Kein, Herr Präsident, nicht ich bin der Schuldige. Die Zeit, die Umstände, die gesellschaftlichen Verhältnisse sind die Schuldigen. Im Kriege habe ich ganz andere Dinge verübt als Sie. Ich habe geramert, Beute gemacht, gestohlen und verzerrt. Und damals befand man dafür keine Freiheitsstrafe, sondern eine Tropfensiedebolle, und man wurde befreit.“

„Ich habe sehr oft diesen bewußtlosen und frustrierten Vergleich. Sie würden dafür eine separate Strafe verdienen. Es ist etwas ganz anderes, was einem Patriotismus und Pflichtgefühl befehlen, als was einem Ehrgeiz, Genußsucht und Schlechtigkeit dienen. Erklären Sie kurz, wie und unter welchen Umständen Sie den Einbruch verübt haben.“

Der fauns dreckigblättrige junge Mann verneigte sich und begann, anfangs stöhnend, dann aber fliegend zu erzählen: „Also aus dem Helle noch Haue fand, ging es mit anfangs nicht schlecht. Ich behielt eine gute Stelle, vorzügliche Verpflegung und ein schönes Gehalt. Man lud mich in Gesellschaften ein, verhöhnte mich allsorts. Ich lebte wie ein kleiner König. Man hießte mit Einladungen, schätzte meine Verdienst, daß ich den Rat gezeigt hätte. Mein Chef wollte mir sogar seine Tochter zur Frau geben; habe, daß die Arme häßlich und hässlich war.“

„Sie können also sehen, wie ein anständiger Mensch geachtet wird.“

Später wurde ich noch viel anständiger, arbeitsamer und beschödiger, und man achtete mich dennoch nicht. Das ist schon so, Herr Präsident; solange es den Menschen gut geht, lieben sie ihre Mitmenschen. In einem reichen Lande geht es auch den Armen gut, in einem armen Lande ist auch der Reiche ein faulernder Mensch. Der jungenblütige Mann hieß die Armut. Und einmal begann man in der schönen Stadt abzubauen, zu greifen, zu heben. Auch ich wurde aus meinem Leben verworfen. Und als ich mich an mein Vaterland wenden wollte, Hilfe, Unterstützung wendete, schätzte man mich einfach die Tür vor der Nase zu. Solange ich nicht darauf angewiesen war, traktierte man mich mit Dingen zu fünf Sängen, als ich aber darauf angewiesen war, gab mir niemand ein Stückchen Brod. Ich mußte nach und nach alles verkaufen. Ich hungerte. Bloß von meinen besten Anzügen konnte ich mich nicht trennen. Ich fühlte, in dem Moment, wo ich schwug und schwäbig bin, ich ist mit mir aus. Mit dem Monat im Auge wollte ich dem Elend entgegensehen.“

„Hier, viel füger.“ „Ich bin bald zu Ende. Ich konnte keinen Bojen finden. Nichts wollte mit gelingen. Aus meiner Wohnung warf man mich hinaus, weil ich die Miete nicht bezahlen konnte. An diesem einen Abend wurde ich unterhandlos. Schon seit zwei

Tagen hatte ich nichts gegessen. Ich trieb mich in den äußersten Bezirken herum und traute mich nicht, mich ins schwüle Gras oder auf die staubigen Bänke zu setzen, da ich fürchtete, daß mein einziger Anzug schwach und zerdrückt werden könnte. Vor Hunger war ich einer Ohnmacht nahe.“

„Der Brottag ist Ihnen sehr wichtig.“ Tossen Sie sich kurz.“

„Karr! Hungers willst du sterben? Kreieren im Straßenlot?“ „Stich, raube, mord! Ein Mensch darf nicht Hungers sterben!“ Mit diesen Gedanken trat ich in die Villa, vor welches ich eben einen Gedanken war: immer! Werde ich bestimmt oder räumen?“ stand die Tür offen oder war sie verschlossen. Ich schaute mich gegen die Tür, sie ging auf. Im Vorzimmer war niemand. Nur nicht im ersten Zimmer. Zug im zweiten hand ich niemand. Im Speisenzimmer stand ich äußerste. Diese ich ich räum auf. Dann hieß ich nach einer Tasche. Ich fand eine und koste sie voll. Der eine Koffer war aufgeschnitten, ich mußte ihn ausstrengen. Was ich darin fand, war gegeben habe, weiß ich schon nicht mehr genau. Ich weiß aber, daß ich solche Gegenstände genommen habe, die man leicht verlaufen konnte. Ich wollte mindestens soviel Beute zusammenholen, um davon ein bis zwei Monate leben zu können.“

„Das können Sie auch ausführlicher erläutern.“ Das ist wichtig, wegen der Feststellung der Schadenssumme. Und sagen Sie, daran haben Sie nicht gedacht, daß man Sie überrollen könnte?“ Was hätten Sie gewollt, wenn jemand gekommen wäre?“

„Ich weiß nicht. Ich weiß nur soviel, daß ich mich nicht gefürchtet habe. Die ganze Wohnung war so feucht. Lauernden Sonnenlicht. Nicht Mannhaftes. Als habe sie nie einen Mann. So sah mir log jeder Gedanke ans überallherum, doch ich mich an einem Tischchen lehnte und die dort liegenden Blätter las. Über einen Witz habe ich sogar herzig gelacht, ich weiß ihn noch heute. Ein Witz war abgedreht, dessen Schwell ganz kurz geschnitten war. Ein kleines Mädchen bestach das Werk und fragte seine Mama: „Mutter, dieses böse Tier hat rücksicht.“

Der Präsident lächelte, und er erhob streng das Publikum.

„Ich fühlte mich so sicher, daß ich behaglich in dieser kleinen freundlichen Wohnung Bad zu nehmen. Ich wollte von mir den Einbrecher abwählen. Und kurz entschlossen ging ich das Badezimmer der reizenden Villa hinein.“

„Eine unerhörte Frechheit!, brummte leise der Präsident.“

„Ich hatte es bald gefunden und öffnete mutig die Tür. Und in diesem Moment war es mir, als hätten meine Augen Wörter gelesen. Ein Kreuzritter in Zehntausendeneinem“ bot mir mir dar. „Im Städtehauses ist verhältnisweise eingetreteten Badezimmer plötzlich lustig eine herrliche, blonde, häarige Frau. Die war meine Träume. Doch nie habe ich etwas Schöneres und Vollkommenes gesehen. Wie ganz anders wurde plötzlich mein Hunger!“

„Erklären Sie diese Geschlechtsansprüche. Was geschah weiter?“

„Die Frau erblickte mich. Sie schrie auf. Dann rannte sie unter.“

„Und was mochte Sie?“

„Den zehnten Teil einer Sekunde kämpfte in mir der Einbrecher mit dem Gentleman. Der Einbrecher sagte: „Kiß!“ Der Gentleman sprach: „Hilf!“ Und im nächsten Moment trug ich die Dame auf meinen Armen hinaus. Ich legte sie auf einen Divan, drückte sie mit einem Kissen zu und begann sie ins Leben zurückzuführen. Es gelang mir nicht! Da rief ich aus voller Kehle um Hilfe.“

„Und was geschah dann?“

„Menschen kamen, und ich wurde ergreift und gebunden.“

„Vornehme Welt“ trifft. Diese moderne Sphäre mit dem leicht ergrauten Bubenkopf, mit den zwei unvermeidlichen glutroten Nalen auf dem umfangreichen Busen, die sich auf einen Ehenbeinstand stützt, kennt ancheinend jeder internationale Hotelvoetstülpast. Auch ihr Augenreis ist „Reklame“. Frau B. nimmt es nicht leicht mit ihrem Berufe. Sie muß ancheinend sehr fleißig sein, um sich ihr Rieseneinkommen hau zu verdienen. Schon um 6.30 Uhr morgens steht sie auf. Von 9 bis 11 Uhr erledigt sie ihre Korrespondenz (es laufen bei ihr täglich 500 bis 500 Briefe ein) und macht in ihrem eigenen Auto Besuch. Von 11 bis 1 Uhr hält sie Sprechstunde ab. Von 1 bis 1.30 Uhr ist sie zu Mittag und ruht sich dann bis 3.30 Uhr von den Anstrengungen des Tages aus. Von 4 bis 7 Uhr nachmittags steht sie wieder Sprechstunden ab, meist in Form von Telefonen. Abends gibt sie dann noch große Abendgesellschaften, um ihren Kunden Gelegenheit zu bieten, sich kennenzulernen. Was leistet dagegen eine gewöhnliche Schwerarbeiterin!

Aber, wie gelingt, die Arbeit lohnt sich. Um sie leisten zu können, muß man, wie Frau B. erklärt, eben „wie ein Scheunendreher“. Freilich — man hat's ja dazu! Die Schwerarbeiterin gewiß auch gern „wie ein Scheunendreher“. Warum verichtet sie aber auch nicht eine so nützliche und wertvolle Arbeit wie Frau B.? Nur kommt es zuweilen vor, daß die „Arbeitnehmer“ der „Arbeitsgeberin“ nicht die versprochenen zwei Prozent auszahlen, und eingelagert werden kann diese Art Verdienst ja nicht. Trocken langt es zu Billig und Auto!

Die Kundinnen erhalten hohes Lob von Frau B. Diese „deutschen“ Frauen haben von den Französinnen und Russinnen allerhand gelernt. Sie sind seiner und selbständiger geworden und ihre Neigungen haben gewechselt. Adel und Oberschicht sind im Kurze gesunken. An ihrer Stelle werden Bankiers, hohe Staatsbeamte und Industrielle hochgeehrt. Wie hoch dürfen wir doch darauf sein, daß unter den oberen Zehntausend so wahrhaft „deutsche“ Frauen zu finden sind! Ebenso edel oder gar noch besser sind Frau Bs männlichen Kunden. Es kommt vor, daß sie ganz arme Mädchen heiraten! (Wirklich und wahrhaftig!) Von drei solchen armen Mädchen heiratete eine den Director einer Eisenfabrik, eine einen Diplomaten, die dritte den Sohn eines ehemaligen Gesandten in Berlin. Und da Frau B. streng darauf achtet, daß keine Ehe ohne Sympathie (!!) geschlossen wird, so verzichtet die Ehe unter Umständen sogar auf hohe Spesen. Sie zieht es nicht nur mit Vermittlerin, sondern auch Helferin und Beraterin, so doch sich nach ihrer Behauptung selbst Geistliche und Kerze an sie wenden, um ein ungünstiges Weitkind zu erreichen.

Selbst mutet es an, mit welcher Offenheit hier über die moderne Art der Eheschließung der „vornehmen Welt“ gesprochen wird, die sich auf kapitalistischer Grundlage aufbaut. Diese Art Gesellschaft gehört doch mehr den rechtsgerechten Kreisen an. Aber es wird ihr, trocken sie so gern betont, „deutschnational“ zu sein, das ehrende Zeugnis ausgestellt, daß sie durch französische und russische Einfluss seiner und selbständiger geworden sei. Mit der Genehmigung der Welt am deutschen Wesen ist es also aus. Die „christliche Chemoral“ hängt von der Höhe der Mitgliebs ab.

Und man schlepppe mich zur Polizei und sperre mich ein. Und nun stehe ich hier und möchte etwas fragen.“

„Gehörter Herr Präsident, nicht wahr, der Armen ist nichts passiert?“

„Das werden Sie später erfahren. Seien Sie sich!“

Der Präsident läutete nach dem Saaldiener. „Ist die Geschichte hier?“

Unter den Zuhörern erhob sich eine blonde, blonde Frau. Sie war schön, jung, elastisch. Sie trat vor die Richter und sagte leise: „Hier bin ich.“

„Sie hätten im Zeugenzimmer bleiben sollen. Dok Sie die Auslage des Angeklagten mitangehört haben, verstößt gegen die Prokuration.“

„Sie verhindern.“

„Ja. Ich werde es nicht wieder tun.“

„Sie sind Frau Witwe Bata, nicht wahr?“

„Ja.“

„Welchen Schaden haben Sie erlitten?“

„Gar keinen.“

„Wünschen Sie die Bestrafung des Angeklagten?“

„Nein. Ich war mir doch das Leben gerecht. Ich ziehe jetzt die Lage zurück.“

„Die Lage habe nicht Sie erhaben, sondern die Staatsanwaltschaft. Sie können sie daher nicht zurückziehen. Jeder Einbruder ist von Amts wegen zu verfolgen.“

„Und ich kann im Interesse des Angeklagten nichts vorbringen? Ich habe nicht das Recht, das Gericht zu bitten, ihn freizupredigen? Ich darf ihm nicht dafür eternell sein, daß er mich lebt um den Preis seiner Freiheit vom österreichischen Tod errettet hat?“

„Das alles ist Sach des Verleidigers. Sie können gehen.“

Die blonde Frau ließ den Kopf hängen. Dann schaute sie auf, und ihre Augen funkelten.

„Ich muß aber doch sprechen. Lässlicher Gerichtshof. Denn dieser Mensch hat gelogen.“ Sie setzte sich in ein Märchen und eine Lüge. Dieser Mensch war nie ein Einbrecher.“

„Aber, gnädiger Frau, welche einflüsse Dinge glaubt Ihnen dein Gerichtshof? Warum sollte er die Schuldfall nicht nehmen? Warum sollte er sich einer Rekurrenz von ein bis zwei Jahren aussetzen? Warum Gefahr laufen, seine bürgerlichen Rechte zu verlieren?“

Die Frau wurde tönenlebend und sie begann zu plärrern. Zwei große Tränen liefen über ihre Wangen. Sie öffnete den Mund und bewegte lautlos ihre Lippen. Dann stieg sie hinter hervor: „Er ist mein Geliebter. Um meinen Ruf zu retten, spielt er die Rolle des Einbrechers.“

Der Richter betrachtete mittellos die Frau. Er verstand sie nicht. Und es war, als wäre auf der Anklagebank der Verbrecher verschwunden. Nur zwei funkelnde Augen leuchteten zwischen den zwei Justizlobaten.

„Lange Sätze. Dann begann der Präsident in gütigem Tone: „Mein Kind, wenn Sie so mutig sind, es zu sagen, werden Sie so gütig sein, es zu glauben. Nur noch eine Frage.“

Die Frau holtzte noch Lust. Dann überflieute brennende Röte ihr Gesicht und sie sprach förmend: „Sein Name...? Mein Gott, den kann ich gar nicht. Ich nenne ihn immer nur Bubi...“

Ruhig Eridigung der Formalitäten entfernten sich Hand in Hand der Einbrecher und die Geschädigte. Das weitere Schicksal der beiden kennen ich nicht. Ich glaube, auch der hochmobisierte Herr Präsident des österreichischen Gerichtshofes kennt es nicht.

Für unsere Jugend

Aus Stromers Tagebuch

Erinnerungen aus seinem ersten Lebensjahr.

Als ich sechs Monate alt war, schenken Herrchen und Brauchen mir ein Tagebuch. Es schmeckte an den Seiten nach Backstoch und Papier. Mit dem Bleistift kann ich nun umzudenken: in fünf Minuten hatte ich ihn kurz und klein. Seitdem führen Herrchen und Brauchen für mich das Tagebuch allein. Über alle Tage lasse ich es mir zeigen, damit sie nichts Unnacheres über mich niederschreiben. Ich bin nämlich sehr astisch geworden und dulde keine Unregelmäßigkeiten. Wenn sie mir zum Beispiel den Vorwurf machen, ich hätte aus lauter Beschwörungssprüchen die Taten vergraben, ich müsse aus lauter Beschwörungssprüchen die Taten aufdecken und Läufer angeknobelt und sogar an meinem Körbchen geognat, so ist das eine gänzlich falsche Darstellung. Ich habe gar keine Beschwörungssprüche; aber ich muss etwas zu beobachten haben. Und wenn Herrchen und Brauchen nicht so vernünftig sind, mit einem Knochen oder einer Kornolle oder einem Ball aus Vollgummi zu schenken, so tun sie mir leid, und ich muss mich unendlich entzündigen. Denn Hunde müssen etwas zu beladen haben, ebenso wie sie sich auslaufen müssen. Das gehört zu ihrer Gesundheit. Vom Ruhelos aus, das unter dem Fenster steht, kann ich beunruhigen die Schläuche der Gardinen erreichen; die ziehe ich abwechselnd auf und zu; dann wird es hell und dunkel. Das ist meine Erfindung, auf die ich sehr stolz bin. Manchmal kann ich die Schläue auch durch, denn sie schmeckt so schön nach Windblättern. Rennlich fand ich auf dem Teppich zu Brauchens Füßen eine blonde Metallkugel. Ich glaubte, Brauchen habe sie mir zum Spielen geschenkt. Deshalb nahm ich sie behutsam auf. Aber weil sie glatt war und mir immerfort aus den Händen rutschte, musste ich wohl über sie kräftiger zuarbeiten. Da schmeckte es nach — — ich weiß nicht was. So stellte ich mich vor Brauchen hin, wedelte mit dem Schwanz und rief sie an. „Herr du meine Güte!“ rief Brauchen, „Stromer hat ja eine Döllarbenute für Stoffmateriel!“

Ich musste kräftiger zubessern.



Ich fühlte mich immer wieder zu Hampelmann hingezogen.

Wollst du die mal sofort hergeben? Wie sieht du denn aus! Ganz grün ist ja das Schnüdingen! Ich führe mit dem Böschlappen über die Nase und stelle fest, dass da etwas nicht

in Ordnung sei. Nun wurde ich abgerieben und abgeleist, aber genügt hat es nicht. Seitdem schüttet mich Herrchen immer: „Du Grünschnabel“. Zwischen den Kissen des Sofas lag eines Tages ein kleiner Mensch, kaum größer als ich selber. Ich befand einen gehörigen Schred und verbiss ihn. Brauchen nahm ihn in den Arm und nannte ihn Hampelmann. Da zappte er mit Armen und Beinen. Einmal, als wir alle waren, und er wieder ganz still in der Sofaecke lag, näherete ich mich vorsichtig seinem Stiefel und kostete. Es schmeckte wie Herrchens Beinkind. Dafür befam ich von Brauchen einen Klaps, denn in dem Stiefeletten war ein Zoth-Längere Zeit mich den Hampelmann. Doch weil er so häbliche rote Wäschchen hatte, fühlte ich mich immer wieder zu ihm hingezogen. Jetzt ist das eine Wäschchen schon ganz weiß geworden, so lieb habe ich ihn. Wir vertragen uns jetzt sehr gut, und Brauchen darf ihn mir nicht mehr fortnehmen, sonst brumme ich. Aber ich meine das nicht so. Doggen lehne ich mich energisch gegen die dämliche Badewanne auf. Wusst man denn immer schmeckig sein? Uebrigens soll es gar nicht gelund sein, wenn es zu oft geschlecht. Dafür, dass ich „haare“.

So lieb hatte ich ihn!

lasse ich doch nur einmal nichts. Ebensoviel, dass ich mit den Ohren immer ins Essen kippe. Obwohl ich in meiner ersten Jugendzeit leidenschaftlich gern Käse gegessen habe, ist meine Käse doch vorzüglich geblieben. Ich habe sogar einen sehr verhünten Geschmack. Wenn Brauchen nicht da ist, steige ich auf Stuhl und Tisch und schnuppere an der Haushaltungsbüste. Das zu gern hätte ich für gesetzet. Aber gerade da ging die Tür auf, und ich musste machen, dass ich hinunterkam. Sehr unangenehm ist mir der Tabakqualm, und seit Herrchen nicht mehr raucht, habe ich ihn noch einmal so lieb; denn nun brauche ich nicht mehr zu niesen.

Fritz Schabernack wird Artist.

Beim Zeitunglesen findet man Witunter, was man brauchen kann.



O je, denkt Fritz, es ist doch schad: Weshalb bin ich kein Goliath!



Den Globus kann dem Koffergriff streichst man Schwarz an: Ein guter Kniff.



Die „Eisenfugel“ imponiert. Der Herr Director engagiert!



Nun stemmt man lächelnd, doch mit Kraft, Was staunend alle Welt begafft.



Doch während man sich froh verneigt, Ein anderer stolz von dannen steigt.



Die Menge, schaudervoll betrogen, Gleicht aufgepeitschten Meeresswogen.

In Urwelttagen, als noch der Nebel der Unwissenheit über dem Menschenreich lagerte, war die Furcht die furcht aller menschlichen Empfindungen. Das Grauen vor dem Nachth, das Ersticken vor dem Funken des Raubtierauges, das lärmende Entseien bei dem zuckenden

Büge, dem polternden Donner, — all das füllte dem Menschen die Nähe unheimlicher Gewalten an, vor denen er erbebte. So muss er das Feuer von Anbeginn als furchtbare Nacht empfunden haben. Konnte doch das Feuer vom Himmel einen ganzen Baum spalten oder gar entzünden; ja, — ein Steppenbrand vernichtet sogar in wenigen Stunden Abertausende von Lebewesen, und das Feuer aus dem Erdinneren, die glühende Lava, vermonde in kurzer das ganze Land in weitem Umkreis in eine Aschemühle, alles Leben unter sich begrabend. Und doch hat der Mensch wohl schon früh die Annehmlichkeit des Feuers empfunden. So ein Steppenbrand ließ ungezählte Mengen leicht austrocknen, traurig gebratener Tierkörper zurück, und man lernte ihren Geschmack würdigen. Und verschonte ein glimmender Baum nicht nur Wärme, sondern er verzehrte auch die Raubtiere, die vor dem Feuer fürchten. Was war einfacher, als dass der Mensch einen solchen natürlichen Brand zur eigenen



Feuerquirl mit Bogem und weissem Holzbleitz: links eine Drillbohrerschnur; rechts eine Bohrermütze.



Eskimo beim Feuerbohren. In den Zähnen hält er den Wirbelknöchen.

Höhle verpflanzt, dass er ihn dort sorgsam hüte und nährt. Aber wehe, wenn das Unglück es wollte, dass ihm das Feuer entloch! Was macht er dann? Radbarn waren nicht immer vorhanden. Und so musste er gewartet, bis ihm ein neues Naturtheaterpiel abermals die Fadel reichte.

Wer dann kam ein Tag, am dem er durch Aufall bahnterkam, wie man sich selber Feuer entzünden könnte. Er mag beim Bearbeiten von Holzstücken, etwa beim Bohren eines Loches, plötzlich entdeckt haben, dass sich das entstehende Holzgeholz entzündete.

Seit dieser Entdeckung ist der Mensch nicht müde geworden, immer neue Arten der Feuerentzündung zu erproben. Am beliebtesten war die des Feuerquirls. Mit einem harten Stabe, den man räsch wie einen Quirl auf weicher Holzunterlage bewegt, kann man bei einiger Geschicklichkeit schon in wenigen Minuten das Glimmen des Holzes erzielen. Zur Erleichterung dieser Drehung bediente man sich auch einer Art Bogens, dessen Sehne als Schleife um sich gelegt war und sodann wie ein Violinbogen geführt wurde. Die Göttingen machen es noch heute so und halten den Stab oben mit einer „Bohrermütze“, d. h. mit einem Wirselschnüren, fest, so dass der Stab sich gleichwohl drehen kann. Auch das Feuerstangen und eine andere Art, das Feuerlägen, wurden und werden noch heute geübt. Das „Feuerschlägen“ mit dem Feuerstein ist ähnlich geworden, als man lernte, sich Geräte aus Feuerstein herzustellen. Denn beim Abspitzen der als Weiser benutzten Feuersteinhälften sprühen Funken hervor, die man mit leicht brennendem Sand auffangen musste. Als Schlaggerät benutzte man später Eisen. Es ist ganz spaßhaft, dass die neuzeitlichen Taschenfeuerzeuge in gewissem Sinne eine Weiterentwicklung dieser alten Feuersteingeräte bedeuten.



Samoan beim Feuerschaffen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Leopold Liepmann
Oldenburg, Schüttingstraße 20

Moderne Binder
Mk. 1.35, 1.75, 1.95, 2.50
Moderne Socken
Mk. 0.75, 0.95, 1.25, 1.95
Oberhemden
weiß u. farb., 5.90, 6.50, 7.50, 8.25
Sockenhalter, Zierfischer, Hosenträger
Taschentücher
von 25 Pf. an
Herrenunterzeuge
in großer Auswahl
Stichumlegkragen
mod. Form, stach, Mako, 75 Pf.
Stichumlegkragen
Rein Leinen, 1 St. 1 —, 3 St. 2.85

Herren-Anzüge

bringen wir heute in ganz hervorragenden Qualitäten und	
Formen, die auch verhörmten Ansprüchen genügen.	
Der Anzug des eleganten Herrn	180.00 — 75.00
Moderne, gut gearbeitete Anzüge	74.00 — 64.00
Königsmaranzüge, sehr dauerhaft	64.00 — 50.00
Moderne solide Herrenanzüge	50.00 — 35.00
Gute halbare Herrenanzüge	34.00 — 18.00
Sportanzüge für jeden Geschmack	38.00 — 19.50

Herren-Mäntel

Der moderne farbige Schubemantel	62.00 — 23.50
Gabardine-Sportmantel mit Rundgurt	49.50
Einfarbige Herrenpelzmäntel	65.00 — 38.00
Echte Münchner Ledermäntel	49.00 — 21.00
Wollene Gummimantel, ein- und zweiteilig	39.50 — 26.00
Baumwollene Gummimantel	27.50 — 11.50

Knaben-Anzüge

Echte Nieler Anzüge	21.00 — 9.50
Elegante Knaben-Sportanzüge	34.00 — 14.00
Starke Arztenanzüge	19.00 — 10.00
Starke Buchstabenanzüge	15.00 — 5.50
Mancheste-Anzüge	24.00 — 12.00
Gefräste Aufzugsanzüge	9.50 — 5.25

Herren-Artikel

Erfäßtige Oberhemden	8.50 — 3.75
Schöne moderne Einmachhemden	6.25 — 1.65
Beste Haar- und Filzhüte	11.00 — 3.50
Beste blaue Tuch- und Herrenponysäcken	5.25 — 0.95
Kavalierloschen in Seide, Wolle, Mako	2.85 — 0.75
Selbstbinden, jetzt die neuesten Modelle	1.25 — 0.50

G. Bruns, Fabriklager

Oldenburg, Ecke Haaren- und Mottenstraße

Organisiert Euch politisch!

Anzeigenteil für Varel und Umgegend.

Vergnügungspark

„Deutsche Eiche“, Vareler Wald Zeit 311
Konzert und Tanzabenden

Autobusverkehr Schulte Zeit 1200

1. und 2. Oktober und jeden Sonntag 3 Uhr nachdem ab Bahnhof Wilhelmshaven Abfahrt 12.30 Uhr abends ab Varel, Deutsche Eiche Busfahrt 2.00 RM. Gingselplatz 1.05 RM.

Kyffhäuser - Technikum
Frankenhausen. Ingenieur- u.
Schwach- u. Starkstrom, Amt. für Masch- u.
Sonderheit.Landmasch u. Flugt. Automobilbau

„Nagut“
Geißelgitter verbreitert den Gitterträger!
Trocken-Gitterlings-

Kükensfutter
verbürgt verlässliche und leckere Kükens-
aufzucht. Perlen, Körner, Ziegelmänner
gebraten durch die Bettfutterung

Aufzuchtfutter
als wenn mit Zwiebel und Butterflocken
aufzogen

zu kaufen in den bekannten Verkaufsstellen.
Bezugswollenscheinweis durch die
Hauptvertretung Th. Neuhaus Varel L.C.

Täglich Neueingänge von Frühjahrs-Neuheiten

Bei Einkauf von Stoffen für Kleider, Blusen, Mäntel
Schnittmuster nach Mass gratis!

Anfertigung von Kleidern zu 4-, 6-, 8-, 10-, 12.- RM.

Garantie für fadelosen Sitz.

Kaufhaus Werner Beuke • Varel

S.P.D. Gross-Oldenburg.

Montag, den 2. April, abends 8 Uhr,
in der „Börse“

Allgemeine

Mitgliederversammlung

1. Berater über die politische Lage.
2. Stellungnahme zum Zeitungsvertrag und Wahl von Delegierten.
3. Auftellung der Landtagskandidaten. Zahlreicher Besuch erwartet: Der Vorstand.

3 überragende Vorteile für Sie:

Enorme Auswahl — Beste Qualitätsware — fabelhaft billige Preise — kennzeichnen unsere Oster-Angebote!!

Hier einige Beispiele:

Frühlings-Mäntel in Kasch. Crepe Said, entzückende Formen und Farben	Woll-Kleider in Kasch. Rips, Popeline, viele Farben, neueste Fassons
16.50	9.75
35.00 — 25.00	34.00, 19.50
Frühlings-Mäntel in Herren-Stoff, neueste Muster u. Formen	Seiden-Kleider in Crepe de chine, Veloutine, in hellen und dunklen Farben
11.75	17.50
35.00, 19.75	27.00
Kashm.-Kleiderstoff einfarbig und gemustert, Mtr. 135, 145	Kashm.-Mantelstoffe 130 cm breit, viele Farben
2.25	6.75
35.00, 22.75	8.75
Waschlack. Strümpfe meine Farbenauswahl, gute Qualitäten	Kinder-Strümpfe schwarz und farbig, für Gr. 1
1.45	0.38
Paar 32.5, 24.5	Paar 1.05, 0.95
Damen-Hemden aus guten Stoffen mit Steckerl und Valentinem	Prinzess-Röcke entzückende Ausführungen
1.25	2.75
2.75	4.50
Dam-Schlüpfer viele Farben in Makro- und Schleifvor	Einsatz-Hemden Gute Qualität mit mod. Einsätzen
0.38	2.25
1.15 — 0.85	2.25, 2.75
Gürtel in Leder, Wildleder, Metall, alle modern, Farb.	Westen in Crepe de chine u. Crepe Georgette
0.18	2.75
27.5, 135, 45	5.50, 3.50

Max Blank & Co.

Oldenburg, Achternstrasse 37.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co., Rüstringen.

Das, was Sie suchen

Porzellan!

Porzellanhaus D. Flörcken Oldenburg I. O. Achternstr. 6.

Warum heute ein teures Spezial-Markenrad kaufen, wenn ein Gritzner Helios-Rad nur RM 110.- kostet?

Gritzner Modell 1 RM 125.

Gritzner Modell 2 RM 130.

Spezial-Räder von RM 56. — an

Qualitätsware
Likörfabrik
Weinhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg I. O.
Haarenstraße 60

Reinwollene gewaschene

Strümpfen

verwirten Sie am besten durch

Untersicht bei

Bild. Gedobe, Oldenburg

Marionettentheater

Am Markt 24 Am Markt 24

Am Markt 24

Kleider-
Composee-
Seiden-
Wollmusseline-
Waschseiden-

Stoffen





Unserer werten Kundschaff zur Kenntnis, dass die

blauchen Vasen

heute eingetroffen sind. Selbige können gegen Rückgabe der selmerzeit verabfolgten Gutscheine im Empfang genommen werden.

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garls Wilhelmshaven, Marktstrasse 38.

Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Durc rechtzeitigen Bericht der Jahresrechnung 1928 erfuhr wir um Einredung der Wohnung, welche bis zum 31. März 1928 erfolgten Leistungen und Lieferungen bis spätestens 12. April d. J.

Wilhelmshaven, den 21. März 1928.

Der Magistrat. Bartelt.

Ahnenzöllischer Sonntagsdienst für Mitglieder der Reichsbahnbeamtenfamilie.

Es ist in jedem Falle zuerst zu verluden, den gewählten Reichsbahnbeamten, wenn dieser nicht kommt, eine solche nachgehende Anfrage in Anspruch zu nehmen:

Dr. med. Gersdorff Adalbertstrasse 18.

Gültig für die Nächte vom und nach Sonntag und für den Sonntag selbst. (2487)

Apotheken, Sonntags- und Nachtdienst bis 2. April, morgens: Mots & Apotheke, Königsstr. 80, vom 2 bis 10. April, morgens: Unter-Apotheke, Goethestr. 77, Königsstr. 112.

Wir verlegten

unsere vergrößerten Betriebsräume von Roosstr. 24 nach

Hafenstr. 10 (Banter Mühle).

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir uns zur Anfertigung von Spiegeln und Facettengläsern jeder Art.

Schaukunst- und Ladeninrichtungen in Glas, Marmor und Metall.

Gebr. Schepers o. m. b. H.

Verdingung.

Wir beabsichtigen, den Jahresbedarf an **Kies, Sand und Füllstoff** für das Geschäftsjahr 1928 zu vergeben.

Verdingungsunterlagen können werktäglich von 8-4 Uhr, in unserm Büro, Werderstr. 89, solange der Vorrat reicht, abgegeben werden.

Einschreibeschliff: 3. April 1928, 6 Uhr abends

Bauhütte für das Indegebiet, G. m. b. H.



Knochenbildend,
wochentagsfördernd, sehr
schnervorsteind wird.
M. Brockmann Dach-
Heberer-Campania
Schuhmärkte! Besonders stark vitaminhaltig! — Zu haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch M. Brockmann Chem. Fahr. m. b. H., Leipzig-Eutrit. 54 i.

Tel. 97

Tel. 97

Autowarte

Schaar & Richter

Einer verbreiteten Kundschaff von Rüstingen und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wir unter unserer Firma das bereits in Rüstingen, Delitzsch 22, befindende **Autowerkstatt** jetzt neu errichtet und bedeutend erweitert haben. Es soll unter möglichster Sicherheit durch fiktive Bedienung bei niedrigen Preisen unsere verehrten Fahrgäste jederzeit zu freien zu stellen. Endem wir hoffen, dass die gefälschten Einwohner der Siedehäfe unter Unternehmern durch häufige Benutzung unserer Wagen unterstehen, ziemlich vor hochachtungsvoll

Schaar & Richter

Tel. 97

Tel. 97

Wir empfehlen

unser Lager in gebrauchten Eisenrohren, Winkelstahl, Platten, T- und U-Eisen, Transmissionsketten, Stahlketten, Eisenen, Fenstern, Werkzeugen, Ketten, Stichen, usw.

J. Gutentag & Sohn

Rüstingen, Adelstalstr. 10.

Gefunde und frischfrische Speisekartoffeln Bentzert 5.00 Mark

- 10 Pfund 55 Pfennig - empfiehlt Eitel Beining, Karloffelarohhandlung, Oldenburg. Vertreter für die Jade-Ladie: Adolf Steinlen, Lager und Konzert, Grenzstraße 17

(2926)

Lumpen

läuft zu höchsten

Zugespreisen

Aug. Möller,

Rüstingen,

Heinestraße 13.

Lüdeler-Guano.

Vollwertiger Guano für Stallungen, dabei er-

hablich billiger.

Auf frischem Boden glänzend bewährt.

Preis vor Satz 75 kg. 12 M. 11,- ab Logir.

Allgemeines für das Abgebet.

Samenhandlung Wilhelm Römer,

Götterstraße 92, Tel. 848.

Sozialistische Arbeiterjugend

Rüstringen - Wilhelmshaven.

Wir wollen werben!

Wir wollen weeken!

Am Karfreitag, dem 6 April 1928

abends 8 Uhr beginnend:

Schulentlassfeier

im Festsaal der Wilhelmshavener

Gewerbeschule.

Darbietungen:

Lieder, Tänze, Rezitationen, Jugend-

spiel, Sprecherei. (2775)

Die Ansprache hält

Reichstagssabgeordneter Tempel

Der Eintritt beträgt 35 Pfennig.

Für Schulentlassene frei.

Apollo- und Colosseum

Ab heute! Sonnabend Ab heute!

Und wieder: 2 Weitspitzenhöhe

Die anerkannt schönste Frau Amerikas

Florence Vidor in

Artistenliebe

Ein ganzer Weltstadt Varieté-Programm bildet den Hintergrund dieses reizenden Filmwerkes.

8 Akte

In diesem Großfilm tritt die russ. Artistengruppe "Ivanorod" auf, als die beste der Welt bezeichnet wird.

Ferner: Die Lachgruppe. **Charleston ist Trumpf.**

mit Reginald Denney und Laura la Plante. Die Geschichte einer jungen Ehe. 7 Akte. Außerdem: Schnucki u. die Primadonna Affenroses. 2 Akte. Und: Die neue Woche.

Um unseren wertigen Besuchern, die eventuell den 2. Teil "Mensch unter Menschen" verpasst haben, Gelegenheit zu geben, denselben besichtigen zu können, veranstalten wir

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Jugend- u. Familien Vorstellung!

Nur Colosseum! Nur 3 Uhr nachm.

Mensch unter Menschen und Belprogramm.

DIE HAUSUHR

verleiht Ihnen Heim jene warme Behaglichkeit, die Sie mit Recht von ihm erwarten. Sie fördert Ordnung und Pünktlichkeit! Ich zeige Ihnen neue geschmackvolle Muster zu mäßigen Preisen. Auf Wunsch gern Zahlungs erleichterung.

Wilh. Stettin

Bismarckstr. 60, Ecke Bismarckplatz Das Fachgeschäft guter Uhren.

Erstklassige Marken-Fahrräder

wi Naumanns Germania, Opel, Welt- und billig Spezialräder.

Bequeme Teilzahlung!

Wilhelm Janßen, Fahrradhandlung, Petersstr. 60

Unerreicht

In Qualität und Preiswürdigkeit

sind „Edeka-Backwaren“!

Zu Ostern empfehlen wir unsere Spezialitäten:

„Edeka-Klaben“

Butter-, Streusel, Kranzkuchen u. w.

Preislisten hängen in unseren ca. 70 angeschlossenen „Edeka-Geschäften“ aus.

Gef. Bestellungen erbitten wir rechtzeitig.

Edeka-

Groß-Bäckerei

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Abfusses, des Allg. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft.

Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenlos die Rechnungsstelle in Rüstingen, Wilhelmshavener Str. 71 (Konsumverein) oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, Au der Alster 55/59.

Die Stoßkraft

des gemeinsamen Grosseinkaufs von 35000 Kolonialwarenhändlern nutzt die kluge Hausfrau beim Einkauf in den

Edeka-Geschäften

Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft

e. G. m. b. H.

Wittwoch, den 9. April 1928, abends 8 Uhr,
im Westspiechau

Ordentliche Generalversammlung

Zusageabstimmung:

1. Geschäftsführer der Gesellschaft der Bilanz
und Entlastung des Vorstandes. 2. Verleihung
des Neuwahlwunsches. 3. Genehmigung der Bedin-
gungen für eine aufzunehmende Anteile.
a) Wahlen für zum Vorstand. b) zum Aufsichts-
rat. 6. Neuwahlbericht.

Der Aufsichtsrat der Wilhelmshavener

Spar- und Baugesellschaft.

M. Sch. ist als Abgeordneter.

Die Mitglieder haben sich durch das Mitglieds-
buch auszuzeichnen.

Neues Schauspielhaus

Dir. Robert Bellwig.

Am 7.30 Sonntag, 1. April Ende 10.45

zum letzten Male

Drei arme kleine Mädel

Operette in 3 Akten, Musik v. Walter Kollo

Ab Montag, den 2. April, abends 8.15 Uhr

Der Judas von Iroil

Schauspiel in 3 Akten v. Karl Schuhmacher.

Regie: Dir. Robert Heitwig.

Die gesuchten Abonnenten werden gebeten,

die 6. Rate an der Kasse einzuzahlen.

Neues Schauspielhaus.

Dir. Robert Bellwig.

Kartreibung, am 1. April, abends 8 Uhr.

Großes Sinfonie-Konzert.

40 Mitwirkende.

Das musikalische Ereignis in Wilhelmshaven

ist das Gaestspiel des jugendlichen

deutschen Meisterdirigenten und Pianisten

Rico Gebhardt aus Berlin.

Fidelio, 1. Akt, "Die Fledermaus", Beethoven.

Königsschwanz, F. moll von Weber.

Karnevalsaufzugs, "Paradies" v. R. Wagner.

VIL. Sinfonie A-Dur von L. v. Beethoven.

Preise der Plätze von 1.50 bis 5.50 Mk.

Schülerkarten 1 Mk.

Zentralverband der Angestellten

Z. d. A.-Jugend

Zu der am Mittwoch, dem 4. April,
abends 8 Uhr in der Gewerbeschule,
Rosenstraße, stattfindenden

Jugendfeier

laden wir alle Jugendlichen und deren
Eltern ein. Jugendliche, welche jetzt
die Schule verlassen, haben mit ihren
Eltern freien Elektrot.

Die Jugendleitung.

Landestheater.

Sonntag, d. 1. April:
11. bis 12.30 Uhr: "Zuk-
kunfts-Akte - Kalais".
Kunst. Preise: 0.50 bis
2.50 Mk.7.15 bis 9.15 Uhr: Zu-
kunft. Riederbergsche
Bühne Oberburg. Zum
"Kunst. Spiel. "Kalais".
"Baldur". Schmidt in 5
Akten von W. G. Seidl.Montag, den 2. April:
7.15 bis gegen 10 Uhr:
"Kük. Kük. Die weiße
Dame". Komische Oper
in 3 Akten v. G. A.
Beckmaben.Dienstag, den 3. April:
7.15 bis gegen 10 Uhr:
12. "Kunst. Spiel. "Das
Festmahl der Tiere nach
dem Rabelais".Mittwoch, d. 4. April:
7.15 bis 9.15 Uhr: 2. Serie
v. Kük. Kük. "Die
Zuboggen".

Zum Osterfest kaufen Sie Ihre

Strümpfein nur besten Qualitäten. Bembergsseide,
Wachsieide und Seidenfaden in sämtlichen
Modestoffen allzeitlich beiFr. Steinkopf
Gökerstraße 54

Habe Proris u. Wohnung

nach

Ede Bismarck-Brin-Henrich-Straße 70 1
verlegt.

Sprechstunden wie vorher. Senneprecher 482.

Dr. med. U. Grüter.

proff. Med.

Umpresshüte

auf neueste Formen. Weiche Ver-
arbeitung. Jeder Hut ein Neuer.Fr. Steinkopf
Gökerstraße 54Größtes Spezialhaus
für Damen Hüte am Platze.

Zum Osterfest

Sonderangebot

Herrenstiefel, schw.Rindbox	16.75	13.75
Herrenhalbschuh, schw. Rindbox	15.75	12.75
Herrenhalbschuh, braun	19.25	15.75
Damen-Lackspangenschuh	14.25	11.50
Damen-Spangenschuh, Rosschevreaux	9.75	
Damen-Spangenschuh, braun	13.75	
Kinder-Lederspangenschuh, Gr. 27/29	5.50	
Kinder-Schnürspangenschuh, Gr. 37/29	8.50	
Kinder-Schnürspangenschuh, Gr. 30/32	9.75	
	Größe 30/32	9.75
	Größe 30/32	9.75

Feinfarbige Damen-, Herren- und Kinder-
Schuhe in großer Auswahl.

Konsumverein Rüstringen

Mitscherlichstr. 1

Gießt die Toxine

sonder der Fettgehalt
Ihrer Waschlauge ist
maßgebend für die Reinigungs-
kraft. Verwenden Sie „Dr. Thompsons
Seifenpulver“ nach der
einfachen Gebrauchs-
anweisung, prüfen Sie
zwischen Daumen und
Zeigefinger den Fett-
gehalt der hellen, klaren
Lauge, dann wissen Sie,
warum Abertausende von Hausfrauen seit
Jahrzehnten jedes andere
Mittel ablehnen. Ge-
brauchen Sie deshalb nur



Dr Thompson's Seifenpulver

Eisum-Betten

Kinder-
bettchen
für sie zu Private. Katalog 788 frei

Eisenmöbelfabrik Sohl (Thür.) 9556

Nachruf!

Durch Unglücksfall verstarben bei
Ausübung ihres Berufes am 30. d. M. un-
tere städtisch. Kanalarbeiter, die Herren

Hinrich Buss

und

Jürgis Grutschpalk

Wir verlieren in den beiden Verstor-
benen zwei bewährte fleißige Arbeiter, die
bereits lange Jahre in unseren
Diensten stets zuverlässige und gewissen-
haft ihrer Pflicht taten.Sie werden in den
Vorgesetzten stets unvergessen bleiben.

Wilhelmshaven, den 31. März 1928

Der Magistrat

Bartelt

Nachruf!

Am 30. März 1928 verstarben in
übung ihres Berufes plötzlich und
erwartet durch Unglücksfall die sta-
dtische Kanalarbeiter

Herr Hinrich Buss

und

Herr Jürgis Grutschpalk

Wir verlieren in den Dabingeschäf-
ten zwei liebe Mitarbeiter, denen wir
ein ehrbares Andenken jederzeit bewah-
ren werden.

Wilhelmshaven, den 31. März 1928

Die Beamten, Angestellten u. Arbeiter
des Stadtbauamtes Wilhelmshaven

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Rüstringen Wilhelmshaven.

Nachruf!

Statt Karten.

Allen, die uns beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen ihre herzhliche Teilnahme
bewiesen haben, auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Frau Theda Munsch und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter
sagen wir allen unserer

Innigsten Dank.

Neuende, den 31. März 1928.

Familie Euken

Todes-Anzeige.

Am 29. März morgens 9 Uhr, entstich
nach kurzer, schwerer Krankheit, mein
lieber Mann, meiner Vater und treusorgender
Vater, der

Karl Gerdes

am Sonnabend
noch für einen Strand-
tag gekommen ist.
Die Beerdigung
findet am Montag
den 2. April, nachmittags
2.30 Uhr, im Friedhof
in Aldenburg statt. Das regre
Bedeckung findet statt am Montag
den 2. April, um 2.30 Uhr, von der

Leichenhalle in Aldenburg aus.

Bohner

Karl Gerdes

im Alter von 47 Jahren.

Rüstringen, den 29. März 1928.

In tiefer Trauer

Karl Gerdes

nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Montag

den 2. April, um 2.30 Uhr, von der

Leichenhalle in Aldenburg aus.

Deutscher Guttemplerorden

Lo-e Nordseestrand* Nr. 1019 I.O.G.T.

Nachruf!

Am 29. 3. 1928 vormittags 9 Uhr, ent-
schied sauft nach kurzer Krankheit
unter treuer Ordensbruder

Karl Gerdes

im Alter von 47 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in

Ehren halten. Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Montag,

nachm. 9.30 Uhr, auf dem Friedhof in

Aldenburg statt. 12948



Unser grosser Oster- Verkauf

Größe
verpflichtet!
Wir bieten
Ihnen etwas
Außer-
gewöhnliches.

Gute
Waren
zu
billigen
Preisen.

Alle sollen von unserer Leistungsfähigkeit
überzeugt werden, darum kommen und prüfen,
Sie unsere einzig dastehenden Angebote.

Damen-Hüte

Kinderhüte, aus Seidenrips, Stepprand und Kinnband in schwarz, rot, beige	2.90
Kinderhüte, buntes Bordengeflecht mit Bandgarnitur	3.25
Backfisch- u. Dam.-Hüte, bunte Phantasiestroh mit Band garniert	3.50
Krausenhüte, feine Tagal-Geflechte hübsche Bandgarnitur	4.75
Damenhüte, feine Aufschlagsformen, Strohstoff, Seidenrand und Ziernadel	7.90
Reiherhüte, kleidsame Formen, Strohstoff, Seidenrand u. Stangenreihen	8.75

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe, gute Qualität, in vielen Farben	0.95
Damen-Phant.-Handschuhe, entzück. Muster, 1. Qualitäten	1.25
Damen-Waschhandschuhe, gute Qual., gesteppt, weiß und gelb	5.25

Modewaren

Gerade Kragen, Crêpe de chine mit Valentinsknoten, St. 0.68	0.65
Gerade Kragen, Crêpe de chine, buat best. rein, Farbstellungen	0.95
Kleiderwesten, Crêpe de chine, seiche Färbung, silbergrau	2.95
Damenbinden, moderne Farben, Helvetiascide	0.95
Seldenschals, Crêpe de chine, entzückende Farben und Muster	2.75
Kinderartikeln, Kips mit Falbel	0.95

Schürzen

Indanthren-Jumper-Schürze, in modernen Karos	1.25
Siamosen-Jumper-Schürze, kleidsm., mit einfarbigen Stoffen garniert	1.75
Satin-Jumper-Schürze, in jugendlichen Mustern, farbig gespalten	1.95

Damen-Wäsche

Taghemd m. Trägern, oben ringnuss feste Klöppelspitze, vorn Gitter-Stickerei-Motiv	1.35
Taghemd mit Achselschluss, 3 Seitl. Stickerei, hint. Barmer Bogen	1.65
Hemdhoose, oben stumpf, vorne 3 Stickerei-Motive u. Hohlsaum-Garnitur	1.50
Prinzessrock, mit Trägern, oben ringnuss Klöppelspitze, vorne großes Stickerei-Motiv	2.85
Nachhemd, vierrock, Ausschnitt, kz. Aerm., Schlupfform, garn. m. Klöppelspitze	2.95

Dam.-Konfektion

Jugendl. Nett-Mantel flotte Gürtelform m. Taschen und Blumengarnierung	13.75
Herrenstoff-Mantel imprägniert mit Rückenfutter	17.50
Mantel aus kashalähnlichem Stoff mit Pelzkragen	22.50
Mantel aus kashalähnlichem Stoff, ganz auf kleid. Dose gest., m. Pelzkragen	29.75
Kasha-Kleid mit langen Ärmeln und Metall- und pliss. Rock	12.50
Crêpe de chine-Kleid mit langen Ärmeln und Biesengarnierung	19.75
Veloutine-Kleid mit Biesengarn., Rock in Falten	22.50

Schuhwaren

Damen-Lack-Spanngusschuh, moderne Form, grau unterlegt, L. L. XV.	10.75
Damen-Lack-Spanngusschuh, hübsche Form, m. Ziersteppenrolle, Blockabsatz	11.50
Damen-Spanngusschuh beige rose Halbleder mit hübsch. Lochverz., Blockabsatz	12.50
Damen-Spanngusschuh braun Boxcalz mit cleat. Ziersteppenrolle, Blockabsatz	12.75
Damen-Cheval-Spanngusschuh, hellgrün, l. blond, beige und beige rose	15.50
Herren-Rindbox-Halbschuh, schwarz, halbrunde Form	12.50
Herren-Rindbox-Halbschuh, braun, bequeme Form	13.75

Kleider- u. Seidenstoffe

Kasha-Tüll m. Metalldurchz., travers gestreift, für Pullover, trapez, für Pullover und Kombination	4.75
Veloutine-Charmeline ca. 100 cm br., reine Wolle, elegant fließendes Gewebe	5.50
Kasha-Flamé, 130 cm br., reine Wolle, in apart. Frühjahrsfarb. für leicht Kleider	6.50
Pepita-Melange, ca. 140 cm breit, für den jugendl. Straßenmantel	8.50
Kunstad.-Crêpe de chine mit hübsch. Stick-Motiven auf hellem Fonds . . Mtr.	3.90
Crêpe de chine, 100 cm br., reine Seide, in großem mod. Farbensortiment. Mtr.	4.90
Borduren, die große Mode, in Crêpe de chine, Crêpe Georgette, Rohseide, Mtr. 10.80	6.75

Aus unserer Abteilung Konfituren

Karamelliser u. Likör-Eier	0.16
Osterleier, Schokolade	0.04
Osterhasen, Schokolade	0.04

Herr.-Konfektion

Sakk.-Anzüge moderne Farbtöne, gute Verarbeitung	39.00
Kammarg.-Anzüge 2reiig, neueste Dessins	59.00
Sporti-Anzüge steilig, in englisch gemusterten Stoffen	35.00
Frühjahr.-Ulster	45.00
Frühjahr.-Mäntel	49.00
Einknopf-Anzüge aus blauem Cheviot mit weitem Kragen	8.75
Kabane-Anzüge Sportanzüge, in modernsten Stoffen Größe S	23.00

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz u. farbig gute maschin. Qualität, Doppelschleife	0.60
Damen-Strümpfe schwarz u. farb., la. chec Maco. Qual. Durchsicht. Hochdr.	1.00
Damen-Strümpfe schwarz u. farb. gute klare Waschseide, in vielen Modellarten	1.20
Damen-Strümpfe la. feinst. Seldendorf, schw. u. farb. unsehr. Hansmakel 112	1.45
Damen-Strümpfe in schönen Farb., la. W'selde, feine Qual., D'sohle, H'fersse	1.75
Herr.-Phant.-Socken B'velle, feine Jacquard Muster	0.95
Herr.-Phant.-Socken la. Qual., in vielen Dessins, 2. Wahl	1.25

Wollwaren u. Trikotagen

Damen-Schlüpfer Kunstseide, feine Qualität, in vielen Farben	0.95
Damen-Prinzipielle Kunstseide, la. feine Qual., in schönen Farben	1.95
D.-Schlüpfer, Kunstseide, 2. Wahl, feine Qual., Atlas-Streifen in zarten Farben	2.25
D.-Prinzipielle, K'seide, la. Qual., Atlas-Streifen, in allen Größen und Farben	2.95
Kinder-Westen reine Wolle, in verschied. Größen	2.25
K.-Westen u. Pullover la. Qual., uni und gemustert (ed. weitl. Gr. 0.50 mehr) Gr. 1	3.75
Damen-Pullover Kunstseide, feine Qualität, schöne Farben	3.50

Herren-Artikel

Perkal-Oberhemd mit gefütterter Brust, 1 Kragen, moderne helle Dessins	3.90
Zell.-Oberhemd aparts, großes Karo, gefüttert. Brust	6.50
W.S. Oberhemd mit geometrischen Mustern, einsatz u. Klapptaschen, gut kräft. Rumpfst.	4.25
Fähnchen	2.75
Nachthemd aus kräftigem Hemdentuch mit netten Besätzen	3.90
Seitlbinder reine Seide, aparte Muster	1.50

Taschentücher

Kinder-Karton 3 Tücher, mit Osterbildern bedruckt	0.55
Karton-Aufmachung 3 Stickereitücher mit Hakenkante und -Ecke	0.95
Spitzen-Taschentücher solides Hemdentuch mit reicher Spitze garnierung	0.25

Oster-Artikel

Pappmache-Nasen in verschiedenen Stellungen	0.25
Papp-Eier Blumendecor, extra stark	0.30
Papp-Osterleier in hübsch. Osterdecor	0.14
Oster-Altrappen wie Küken, Hähne, Hasen	0.20
Osterleier in Bast, Keilzig und Lofah	0.30

Kinderkörbchen

bunt, reizende Ausführung	0.12
---------------------------	-------------

Parfümerien

Lavendel-Riesenseife ia parfümiert	0.85
Parfüm-Ziersäuber echt Kristall, reich geschnitten	1.35
Bubl.-Kopfhauben in verschiedenen Formen	0.45

Waschstoffe

Kästli. Waschseide, lebhafte, Frühjahrs-Neuheiten, a. hell, u. dk. Grund, Mtr. 1.75	1.25
Kästli. Crêpe de chine, eleg. Frühj.-Neuheit, einf. u. doppelt breit . . Mtr. 3.80	3.25
Kästli. Waschseide 120 cm br., Bordüre, Streifen-Muster . . Mtr. 3.75	3.50
Wollmusseline Frühj.-Neuheiten, Mtr. Auswahl, Mtr. 3.05, 3.25	2.75
Wollmusseline - Handdruck, hochelegante Dessins	4.50

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

